

andere seite

des Bezirks Andelfingen

Auflage: 13 700
16. Jahrgang

die andere seite
Tel. 052 316 13 55
redaktion@andereseite.ch

Ausgabe 67
Oktober 2013

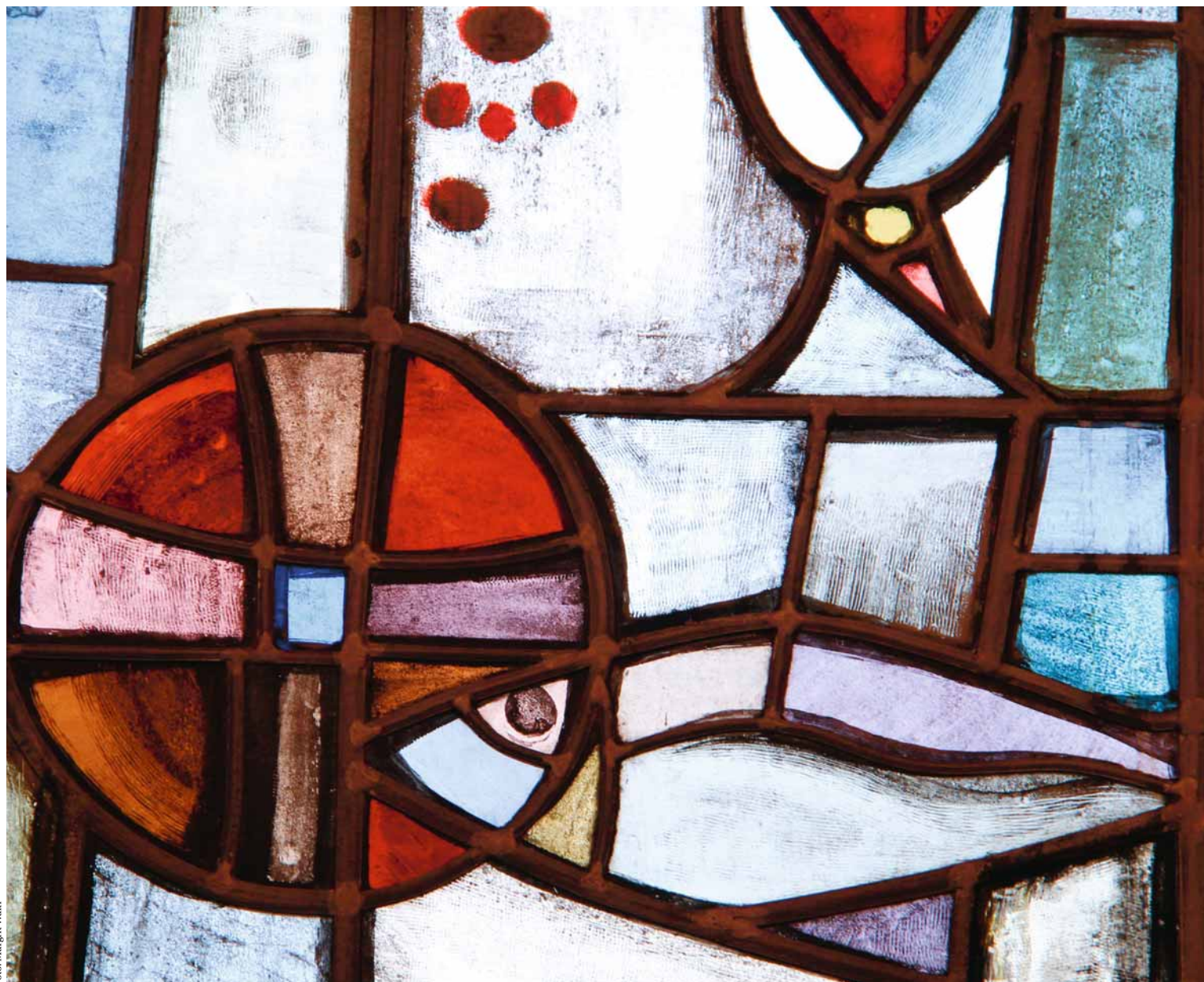


Foto: Margrit Wälti

Schwerpunkt:

Kirche und Religion

- Gelebte Ökumene
- Religion und Kultur – ein neues Schulfach
- Vielfältiges Wirken in Kirchgemeinden

Brennpunkt:

- 5 Jahre Pro Weinland
- Erlebnistag mit dem Andelfinger Naturschutzverein
- S-Bahn-Haltestelle Schloss Laufen am Rheinfall bleibt

Parteiseiten:

- SP: Ein gutes Leben für alle – Ja zur 1:12-Initiative
- Grüne: Mehr Schutz für Berggebiete
- EVP: Gemeinwohl stärken

Toyota Prius in der vollendeten III. Generation

Lassen Sie sich den Toyota Prius
unverbindlich erklären
und testen Sie ihn
bei uns in Marthalen.



Das Vollhybrid-Original seit 1997.
Um Längen voraus.



Garage Paul Corrodi AG
Ruedelfingerstrass 13
8460 Marthalen
Telefon 052 511 12 22
info@corrodiauto.ch
www.corrodiauto.ch

**farbe
macht
frisch**

**antonelli gmbh
malerbetrieb**
Rheinau und Neuhausen
Telefon 052 319 24 68
Fax 052 319 24 88
antonelli-gmbh@bluewin.ch

Büro:
Wurzikerweg 2
8462 Rheinau

Werkstatt:
Wüscherstrasse 1
8212 Neuhausen

antonelli
malerbetrieb



**BRAUN & KLÖTI AG
HEIZUNGEN DORF**

Strehlgasse 24

8458 Dorf

Tel. 052 317 33 71

Fax 052 317 36 89

Filiale Basadingen

Planung und Montage
Service und Reparaturen

C'est brillant

daniel schöller jonas maggiori goldschmiede
vordergasse 16 8200 schaffhausen 052 625 18 47



INSTITUT FÜR YOGA & AYURVEDA
Kurse • Seminare • Workshops

**Yoga Kurse &
Ayurveda Behandlungen**
in Andelfingen

Ihrer Gesundheit zuliebe!

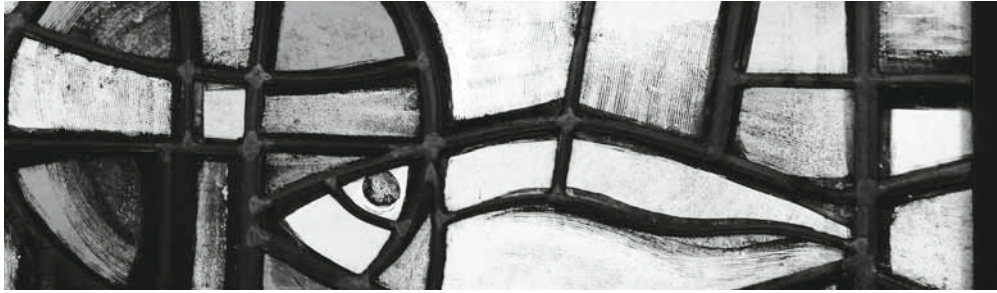
Wir beraten Sie gerne:
052 317 32 80 / gabriela.huber@hispeed.ch
ayurveda-yoga.ch

Emsig wird Moral gepredigt – und jetzt das bei der Kirche?

mediation | nordostschweiz

Als neutrale Dritte begleiten wir Sie in der Lösung Ihrer Konflikte.
www.mediation-nordostschweiz.ch

Im Bezirk Andelfingen: Elisabeth Rietmann und Peter Oberholzer



Inhalt

Schwerpunkt: Kirche und Religion

- 6 Gelebte Ökumene in Rheinau
- 6 Ökum. Gottesdienste am Weltgebetstag
- 7 Ökum. Erwachsenenbildung im Bezirk
- 7 Aufgaben, Herausforderungen und Freuden eines Dekans
- 9 Religion und Kultur – ein neues Schulfach
- 9 Keine Kirchensteuern mehr für juristische Personen?
- 10 Ein *anderes* Kloster in Waltalingen
- 10 Kinder- und Jugendarbeit
- 11 Die Orgel – Königin der Instrumente
- 11 Vielfältiges Wirken
- 11 *andere* Kirchenmusik

Brennpunkt

- 5 Pro Weinland wird 5 Jahre alt
- 5 Andelfinger Naturschutzverein: Ein Erlebnistag für die ganze Familie
- 5 S-Bahn-Haltestelle Schloss Laufen am Rheinfall bleibt

Mietseite

- 13 Gen Au: Die Pflanze ist Zwischenraum
- 15 KLAR!Schweiz: Keine Atomanlage über Grundwasser!

Parteiseiten

- 16 SP: Ein gutes Leben für alle – Ja zur 1:12-Initiative
- 18 Grüne: Mehr Schutz für Berggebiete
- 20 EVP: Gemeinwohl stärken

Rubriken

- 12 La columna
- 23 Lesefutter
- 24 agenda

editorial

Wir schreiben in dieser Nummer nicht über den Schwindsuchtpatienten «Gottesdienst». Wir stimmen nicht in diese Klage ein, sondern schreiben über andere Themen rund um die Kirche. Das heisst aber nicht, dass man nicht darüber nachdenken



Foto: Kornelia Ben Mahfouth

soll, warum immer weniger Menschen das Bedürfnis haben, einen Gottesdienst zu besuchen. Persönlich finde ich, dass ein Zusammenhang besteht zwischen Erlebnis, Gemeinschaft und Wortverkündigung. Das Eine soll nicht ohne das Andere sein, es gehört alles zusammen. Warum sind spezielle Gottesdienste wie Waldgottesdienste, Gottesdienste mit Gospelmusik oder mit Chorliedern besser besucht als andere? Weil zur Wortverkündigung noch ein Erlebnis dazu kommt und die Gemeinschaft vielleicht bei einem nachfolgenden Kirchenkaffee besonders gelebt wird.

Christlicher Glaube zeichnet sich nicht aus dadurch, dass man gegen Minarette, Kopftücher und Burkas vorgeht. Die wichtigste Botschaft ist *Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*. Das ist ein hoher Anspruch und wir werden ihn nur teilweise erfüllen können. Denken wir nur an die Asylsuchenden oder an weitere Minderheiten. Mich freut, dass der neue Papst Franziskus eine andere Richtung einschlägt. «Nicht verurteilen, sondern annehmen», ist seine Botschaft. Er wünscht sich mehr Barmherzigkeit. Wenn dieser Wunsch von Vielen ernst genommen wird, ändert sich etwas in unserer Welt.

Beim Durchlesen dieser Zeitung finden Sie viel Information über das kirchliche Leben im Bezirk. Sie werden feststellen, dass zusätzlich zum sonntäglichen Gottesdienst sehr viele Angebote bestehen: für die Kleinsten bis zu den Senioren und Seniorinnen. Ich bin froh und dankbar, dass dies bei uns in der Schweiz möglich ist. Wir sehen gegenwärtig genug brennende Kirchen in einigen Ländern.

Margrit Wälti

impresum

Die andere Seite des Bezirks Andelfingen erscheint viermal pro Jahr und wird in einer Auflage von 13 700 Exemplaren gratis in alle Haushaltungen des Bezirks verteilt.

Spenden werden gerne entgegen genommen: Weinländer Pressegemeinschaft GP/SP/EVP PC 84-10879-5

Nächste Ausgabe Nummer 68

Erscheint in der Woche 3 (13. 1. – 16. 1. 2014)
Inserateannahmeschluss: 6. Dezember 2013
Schwerpunkt: Vereine

Herausgeber

Bezirksparteien SP, Grüne, EVP; Trägerverein andere Seite des Bezirks Andelfingen

Redaktion

Roly Brunner (rb – Seite der SP), Erna Straub-Weiss (es – Seite der Grünen), Martina Straub (ms), Margrit Wälti (mw – Seite der EVP),

Alfred Weidmann (aw), Dominique Späth (ds), Elisabeth Ritter (er), Marianna von Bergen (mvb), Ursula Frei (uf – Layout)

An dieser Nummer haben zudem mitgewirkt: Hans-Peter Werren, Hansruedi Fürst, Esther Kuhn, Martina Brunner

Titelbild: Aus einem Fenster der Kirche Dorf

Redaktionsadresse: die andere Seite, Margrit Wälti, Schiblerstrasse 4, 8444 Henggart, Tel. 052 316 13 55, E-Mail redaktion@andereseite.ch

Inserate

Bruno Hefti, Rheinau, Tel. 052 319 29 25
inserate@andereseite.ch; Mediadaten 2013

Gestaltung, Druck

Picture-Planet GmbH, Winterthur
Tamedia AG, 8021 Zürich

Internet

www.andereseite.ch

TOP ANGEBOTE

-35% auf alle* Rotel & Korona Haushaltgeräte



Rotel Mikrowelle U15.01CH
NUR CHF: 98.00
 statt CHF: 169.00



Rotel Schnellheizer U70.1CH
NUR CHF: 27.00
 statt CHF: 43.00



*Solange Vorrat reicht. Aktion nur auf die gekennzeichneten Rotel & Korona Geräte gültig!

Kostenloser Depot-Check

- Stimmen Risikostreuung und Risikobereitschaft überein?
- Erzielen Sie optimale Renditen?
- Sind die Kosten transparent und fair?

Wir analysieren Ihr Wertschriftendepot.
 Kompetent und unverbindlich.



Stefan Leu, Filialleiter
 052 304 33 31
 stefan.leu@eksh.ch

Ich freue mich auf Ihren Anruf!

Mehr Möglichkeiten.



**ERSPARNISKASSE
 SCHAFFHAUSEN**

Die Bank. Seit 1817.

www.ersparniskasse-weinland.ch



Pro Insel Rheinau

Wir freuen uns auf die Eröffnung der
 Musikinsel Rheinau im Mai 2014.



www.inselrheinau.ch

rote fabrik neunkirch **CHRISTIAN BÜHRER**
 HOLZBAU - CELLULOSE ISOLATIONEN - PARKETTBÖDEN
 LANGFELDWEG 5 8213 NEUNKIRCH 079 287 96 38 chr.buehrer@bluewin.ch

Fischli
 Papeterie und Lederwaren
 Thurtalstr. 4,
 8450 Andelfingen
 Tel. 052 317 10 84, Fax 052 317 12 10

😊 **2014** 😊

**Vielseitige Auswahl an
 Kalendern, Agenden + Planern**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Pro Weinland wird fünf Jahre alt

Rund 80 von über 500 Mitgliedern von Pro Weinland liessen am 9. September die letzten fünf Jahre Vereinsgeschichte Revue passieren und erhielten das Geschenk einer mobilen Internetseite von Pro Weinland.

Von Dominique Späth

Die Idee, das Zürcher Weinland auch ausserhalb des Bezirkes bekannter und beliebter zu machen, ist in vielerlei Hinsicht verdienstvoll und wurde in den letzten Jahren schrittweise in die Tat umgesetzt. Institutionalisiert wurde das Unterfangen 2008 mit der Gründung des Vereins Pro Weinland. Mittlerweile hat der Verein über 500 Mitglieder aus Gewerbe, Politik und anderen Bereichen. Am 9. September 2013 feierten rund 80 eingeladene Gäs-

te den fünften Geburtstag von Pro Weinland. Nach einem reichhaltigen Apéro in der wunderschönen Zuberscheune in Rudolfingen stellten verschiedene ExponentInnen von Pro Weinland vor, was in jedem Jahr seit 2008 auf die Initiative ihres Vereins erreicht wurde: von Bücher- und Kalenderveröffentlichungen über gewerbliches und politisches Engagement bis hin zu einer neuen Homepage 2010. Zu ihrem diesjährigen Jubiläum schenkte der Vorstand von Pro Weinland seinen Mitgliedern einen neu designten Internetauftritt für unterwegs.

Neue portable Homepage von Pro Weinland

Wenn Sie im Weinland unterwegs sind, spontan ein gutes Restaurant in der Nähe suchen



Der Vorstand v.l.n.r.: Felix Juchler, Mathias Hofmann, Hannes Huggel, Martin Schwager, Brigitte Huggel, Kurt Schüpbach

oder einen neuen Wanderweg auskundschaften wollen, hilft die neu gestaltete Homepage, sich auch unterwegs leicht zu informieren. Oft ist es schwierig, mittels Smartphone oder Tablet auf inkompatiblen Internetseiten den Überblick zu behalten. Man gibt die Suche nach den gewünschten Auskünften schnell auf oder wechselt auf eine Homepage, die geeigneter ist für portable Geräte. Mit der neuen mobilen Webpage hilft uns Pro Weinland verdienstvollerweise, schnell und einfach die wichtigsten Informationen auch unterwegs abzurufen. Ausprobieren kann man das neue Design mit jedem kleineren mobilen Gerät, das internettauglich ist.

www.proweinland.ch



Die Biologin Beatrice Peter stellte verschiedene Bewohner des toten Holzes vor.

Ein Erlebnistag für die ganze Familie

Unter dem Patronat der Gemeinde Andelfingen haben der Andelfinger Naturschutzverein und die Jugendnaturschutzgruppe Waldkauz zu einem Erlebnistag für die ganze Familie in den Wald eingeladen.

Von Beatrice Peter

Wer lebt im toten Holz? Was arbeitet eigentlich ein Förster? Warum baut der Biber Staudämme? Wie pfeift ein Piro! Wo hat sich der Zaunkönig versteckt? Welches ist ein Eichenblatt und welches von der Buche? Und wann ist die Wurst endlich fertig gebraten?

An verschiedenen Posten konnten Gross und Klein viel Spannendes zu Wald und Natur erfahren und auch selber erforschen. Themen der Posten waren Waldbau mit dem Andelfinger Förster Peter Bänteli, Kleintiere im Totholz, Waldspiele, Vögel in der Thuraue, Sträucher und Bäume, ein Wildnispfad und der Baumeister Biber in einem von ihm überfluteten Waldstück!

Mehr als sechzig Erwachsene und ebenso viele Kinder sind der Einladung gefolgt. Trotz einem kurzen Regenguss lauschten die Teilnehmer sehr interessiert den Ausführungen der PostenleiterInnen und erforschten selber den Wald. Zum Glück schien vorher und nachher die Sonne. Die von der Gemeinde Andelfingen gespendeten Würste und Getränke fanden grossen Anklang.

Der Zug hält nun doch beim Rheinflall

(mw) Nachdem die Weinländer Kantonsräte ein dringliches Postulat eingereicht haben, ging der Regierungsrat nochmals über die Bücher und spricht sich nun für den Ausbau der bestehenden S-Bahn-Haltestelle Schloss Laufen am Rheinflall aus. Der Ausbau ist notwendig, damit längere Züge halten können. Die Kosten betragen rund 4,5 Millionen Franken. Die Haltestelle kann jedoch nicht behindertengerecht ausgestal-

tet werden. Ein behindertengerechter Ausbau der bestehenden Haltestelle Schloss Laufen ist technisch nicht umsetzbar, weshalb das Projekt im Jahr 2012 gestrichen wurde. Nun kommt der Regierungsrat nach einer neuen gemeinsamen Beurteilung mit dem Bundesamt für Verkehr zu dem positiven Entscheid. Dies obwohl dadurch kein vollständig freier Zugang für mobilitätsbehinderte Personen gewährleistet wird. Ein Argument für

die Erhaltung der Bahnstation ohne behindertengerechten Ausbau ist, dass das Schloss über die Bushaltestelle direkt und behindertengerecht erschlossen ist. Dieses Busangebot wird im Rahmen der Fahrplananpassungen überarbeitet. Somit ist die Zürcher Seite des Rheinflalls gut erschlossen. Auf der Neuhauser Seite entsteht eine neue Haltestelle Rheinflall und ist von Zürich aus direkt mit der S9 erreichbar.

Ein freundliches Miteinander

Gelebte Ökumene in Rheinau

Seit über zwanzig Jahren gibt es in Rheinau ein ökumenisches Angebot für den freiwilligen Unterricht der Kinder. Im Laufe der Zeit wurde das Angebot ausgebaut.

Von Elisabeth Ritter

Kurios und aussagekräftig zugleich habe ich in der paritätisch (von beiden Konfessionen) genutzten Bergkirche in Rheinau jenen Schalter empfunden, der mit «katholisch» für die senkrechte und «reformiert» für die waagrechte Stellung angeschrieben war. Brauchte man Licht in der Kirche, musste der Schalter bis vor etwa 30 Jahren je nach Konfession der Benutzenden in die entsprechende Stellung gedreht werden, damit der Elektroverbrauch auf dem Zähler der jeweiligen Kirchgemeinde erschien.

Diese Trennung und die kleinliche Rechnerei sind in Rheinau Vergangenheit. Dass die Bergkirche mit dem Kreuz und dem Gockel auf der Turmspitze beiden Kirchgemeinden gehört, wird auch im Innern deutlich: Einerseits der steinerne Altar im Chor, die Mutter Gottes Statue, das *Ewige Licht*, das Weihwasserbecken, andererseits die schlichte Möblierung, der Taufstein im Mittelgang. Die katholische Sigristin, die den Kirchenraum sauber hält und immer mit herrlichem Blumenschmuck ausstattet, sorgt dafür, dass sich beide Konfessionen darin wohl fühlen.

Neben der gemeinsam genutzten Bergkirche gedeiht das ökumenische Leben vor allem auf der freiwilligen Unterrichtsstufe. *Fiire mit de Chliine*, ein kurzer Gottesdienst mit anschliessendem Ge-

dankenaustausch für die Begleiterinnen, wird für die reformierten und die katholischen Kinder angeboten. Vorbereitet und durchgeführt wird die Feier von zwei reformierten Frauen sowie der Pfarrerin.

Von reformierter Seite wurde der Elterntreff ins Leben gerufen, ein Angebot, das sich an Eltern der ganz Kleinen richtet und vierzehntäglich zum Spielen und zum Plaudern im Kirchgemeindezentrum einlädt. Seit mehr als zwanzig Jahren gibt es den ökumenisch geführten Kinderclub. Einmal pro Monat versammeln sich die Rheinauer Kinder am Samstagmorgen zum Hören biblischer Geschichten, zum Basteln und zum Mittagessen im Kirchgemeindezentrum. Vorbereitet

und durchgeführt wird der Kinderclub von einer konfessionell gemischten Frauengruppe. Am *Sommerplausch*, einer Ferienwoche, die abwechselungsweise auswärts oder in Rheinau stattfindet und von Frauen beider Gemeinden geleitet wird, können alle Kinder des Ortes teilnehmen. Die Kirchenpflegen übernehmen die Defizitgarantie. Die beiden Kirchengremien treffen sich mindestens zweimal pro Jahr zur gemeinsamen Sitzung. Diskutiert wird über den Unterhalt der Bergkirche, über gemeinsame Gottesdienste an der Chilbi, am Suppenonntag und zur Einheit der Christen im Januar. Diskutiert wird über die ökumenisch geführten Angebote, neuerdings über ein gemeinsames Logo und – in kleinerem Kreis – über einen kirchlichen Unterricht der Zweitklässler, der eventuell ökumenisch gestaltet werden könnte.

Bestehen in religiösen Fragen weiterhin grosse Unterschiede zwischen den zwei Konfessionen in Rheinau, so muss doch gesagt werden, dass sich in organisatorischer Hinsicht ein freundliches Miteinander entwickelt hat.



Taufstein in der Bergkirche Rheinau

Foto: Margrit Wilt

Ökumenische Gottesdienste am Weltgebetstag

(mw) Immer am ersten Freitag im Monat März finden überall auf der Welt ökumenische Gottesdienste statt. Der Weltgebetstag ist eine weltweite ökumenische Bewegung christlicher Frauen. In der Schweiz wurde in Biel im 2011 das 75-Jahr-Jubiläum gefeiert. Angefangen hat der Gebetstag in Amerika schon im Jahr 1920, verschiedentliche Feiern wurden sogar schon im 19. Jahrhundert durchgeführt. Jedes Jahr sitzen Frauen aus einem andern Land und von verschiedenen Denominationen zusammen und gestalten eine Li-

turgie. Diese wird in alle Sprachen übersetzt, so dass auf der ganzen Welt über die gleichen Bibelworte nachgedacht wird und für die gleichen Anliegen gebetet wird.

Im Bezirk Andelfingen werden jeweils Gottesdienste durchgeführt in Marthalen, Stammheim, im Flaachtal, in Andelfingen (abwechslungsweise mit Henggart und Kleinandelfingen), Trüllikon-Truttikon und in Laufen am Rheinfl. Jedes Jahr löst der Gedanke, dass von morgens bis abends auf der ganzen Welt mit den gleichen Worten

gefeiert wird, ein dankbares Staunen aus. Im Komitee für die jeweiligen Vorbereitungen sind folgende Kirchen und Organisationen vertreten: Evangelische Frauen Schweiz, Schweizerischer Katholischer Frauenbund, Verband Christkatholischer Frauen der Schweiz, Frauenwerk der Evang.-methodistischen Kirche Schweiz-Frankreich, Heilsarmee und Anglikanische Kirche Schweiz.

www.wgt.ch

Angebot an Menschen aus allen Lebenskreisen

Ökumenische Erwachsenenbildung im Bezirk

Auf Antrag des Pfarrkapitels, der Synodalen und der Bezirkskirchenpflege wurde ich im Jahr 2009 vom Kirchenrat ermächtigt, im Bezirk Andelfingen zu 30 Prozent als Zusatzdienst zum Pfarramt in Berg am Irchel die kirchliche Erwachsenenbildung wahrzunehmen.

Von Hans-Peter Werren, Pfarrer,
Berg am Irchel

Einerseits kann ich in verschiedenen Kirchgemeinden des Bezirks eigene Seminare durchführen, und andererseits kann ich im Team arbeiten und Kollegen und Kolleginnen beiziehen. Das Angebot richtet sich an alle 15 reformierten Kirchgemeinden im Bezirk sowie an die von Buchberg-Rüdlingen, seit Sommer 2010 beteiligten sich auch die vier katholischen Kirchgemeinden. Die Erwachsenenbildung versteht sich als Ergänzung zur Kirche am Ort als *Kirche am Weg*. Die Angebote richten sich nicht in erster Linie an die Kerngemeinden, sondern an Menschen aus allen Milieus. Die Themen orientieren sich an Artikel 82 der Kirchenordnung der Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich:

1. Die Bildungsarbeit mit Erwachsenen hat zum Ziel, Menschen in den verschiedenen Lebensphasen bei ihrer Suche nach Orientierung und christlicher Lebensgestaltung zu begleiten und



Hans-Peter Werren

ihr spirituelles, soziales und kulturelles Urteilsvermögen zu stärken. Sie sucht den Glauben zu wecken und zu vertiefen.

2. Die Bildungsarbeit mit Erwachsenen umfasst insbesondere die Themenbereiche Bibel, Glaube, reformierte Identität, Ethik, Kirche und Religionen.

Unter dem Label Wyland Seminare biete ich Langzeit- und Kurzzeitseminare an. Zum Beispiel bestand die Geschichte des Christentums und die Mystik der abrahamitischen Religionen aus einem 10-teiligen Seminar. Ende September starteten wir zu viert das Langzeitseminar **Mystik in der Schweiz**. Daneben gibt es Seminare, die über drei bis vier Abende führen, zum Beispiel Klimawandel, Biodiversität erlebt im Jahreskreis, Das Kreuz mit dem Kreuz, Geschenktes Glück, Spiritualität der Fastenzeit, Wohin mit meinem Schmerz. Dazu kommen Vortragsabende zum Beispiel über den Reformator Johannes Calvin oder Tagesexkursionen, beispielsweise nach St. Gallen. Die ganztägige Pilgerwanderung im September auf dem im April 2013 eröffneten Zürcher Jakobsweg führt Menschen aus dem ganzen Bezirk zusammen. Bildberichte über meine Reisen stehen einmal pro Jahr auf dem Programm. Dazu kommen Reisen wie die nach Griechenland im Jahr 2008 oder nach Irland im vergangenen Jahr.

Die Teilnehmenden gestalten das Programm wesentlich mit und nehmen engagiert an den Abenden, Exkursionen und Reisen teil. Dieses Beziehungsnetz im Bezirk wächst stetig und trägt zur Beheimatung im Weinland bei.

Eine Kirche muss sich bewegen und verändern

Aufgaben, Herausforderungen und Freuden eines Dekans

Wir leben in einer Zeit voller Veränderungen. Auch in der Evangelisch-reformierten Landeskirche. Manches hat sich bewährt und bleibt, manches hat sich geändert oder wird sich ändern. Die Kirche und die Kirchgemeinden im Jahr 2023 werden anders aussehen als heute.

Von Hansruedi Fürst, Dekan
des Pfarrkapitels Andelfingen

Noch vor zwanzig Jahren hätte ich mir nie gedacht, dass unsere reformierte Kirche sich so grundlegend verändern könnte. Einiges hat sich schon in den letzten Jahren verändert, ist ausgebaut oder neu geworden, z. B. das Kirchengesetz, die Kirchenordnung, das Religions-pädagogische Gesamtkonzept; anderes ist weggefallen, z. B. der konfessionell-kooperative Religions-Unterricht an der Sekundarschule und die Projektstage, um nur einige zu nennen. Jetzt aber beschäftigt uns alle, wie die Kirchgemeinden und die Kirche in fünf und erst recht in zehn Jahren aussehen wird. Bleibt sie Kirche an Ort, nahe bei den Menschen? Gibt es neue Möglichkeiten, die Menschen zu erreichen mit diakonischen, seelsorgerlichen und

erwachsenenbildnerischen Angeboten oder mit Kirchen am Weg? Zu diesen grundlegenden Veränderungen gehören auch Veränderungen im Aufgabenbereich des Dekanats. Nach wie vor zu den dankbarsten und schönsten Aufgaben gehören die Einsetzung und Einführung von Pfarrerinnen und Pfarrern in die besonderen Verhältnisse ihrer Gemeinde und der Landeskirche, die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern des Pfarrkapitels und die Leitung der Versammlungen, der Pfarrkapitel. Neu hinzugekommen sind die Fachgespräche mit den Kolleginnen und Kollegen, ein Instrument der Führung, eine Hilfe zur Standortbestimmung, ein Frühwarnsystem, um Burnouts und Konflikten zuvorzukommen. Neu sind auch die jährlichen, zweitägigen Retraiten Ende August im Kloster Kappel, während deren Dekane, Dekaninnen und



Hansruedi Fürst

ihre Vizes zusammen mit dem Kirchenrat an den Baustellen der Zukunft arbeiten.

Immer wieder aber sind es die persönlichen Kontakte, die anregen und bereichern, persönliche Kontakte mit der Kirchenleitung und mit der Bezirkskirchenpflege, mit Kolleginnen und Kollegen, von denen man viel erfährt über ihre Arbeit, über gelungene Anlässe und schwierige Situationen. Je älter ich werde, desto mehr wird mir bewusst, wie wahr es ist, dass die Kirche nicht stillstehen kann, sondern sich bewegen und verändern muss, wenn sie eine lebendige und reformierte Kirche bleiben will.

IHR MODERNES
EINRICHTUNGSHAUS

**FÜR EIN
SCHÖNES
ZUHAUSE**

GLEICHE PREISE WIE
IN DEUTSCHLAND



**möbel
Frauenfelder**
FÜR EIN SCHÖNES ZUHAUSE.

Flaach, Hauptstrasse 19, Tel. 052 305 30 60
Bachenbülach, Kasernenstrasse 2, Autobahn-Ausfahrt
Bülach-Süd, Tel. 044 860 58 58 www.frauenfelder.ch



FREI Weinlandstauden AG

Breitestrasse 5, 8465 Willdensbuch, Tel. 052 319 12 30
E-Mail: info@frei-weinlandstauden.ch
<http://www.frei-weinlandstauden.ch>
Mo - Fr: 9.00 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr; Sa 8.00 - 16.00 U

Kurse und Veranstaltungen:
Ab 25. Nov. - 29. November Adventskränze
binden in der Gärtnerei ohne Voranmeldung
zum Selbstkostenpreis.




friho
GETRÄNKE AG

Dorfstrasse 19
8458 Dorf
Tel. 052 317 11 90

www.friho.ch

**Ihr Getränkeshändler in der
Region**

+++Getränkeabholmarkt+++Mosterei+++
+++Festlieferdienst+++Hauslieferdienst+++

ami musik DDH-1
wandlerVORverstärker



Der DDH-1 von ami aus Japan ist ein klanglich aussergewöhnlich hochwertiger, universeller Digital-Analog-Wandler, Vorverstärker und Kopfhörerverstärker in einem kompakten Gerät. Das klangliche Resultat des Erstlingswerks der jungen japanischen Firma spricht für sich; Transparenz, Räumlichkeit und besonders gutes Timing dank geringstem Jitter. Der DDH-1 hat Eingänge für asynchron USB bis 192khz, Toslink-, Coax-S/PDIF und analog (3,5mm). Line-Ausgang fix oder geregelt und Anschluss von Kopfhörern (16-600 Ohm). Mit Spitzenklang an der Hifi-Anlage wie auch an der hochwertigen Schreibtisch-Anlage zB. mit Aktiv-Lautsprechern. Mit Spitzenkopfhörern ist der Genuss auch unterwegs und am Ferienplatz sogar vom iPad möglich. In kompaktem Mass und erstaunlich günstigen chf 690.00

ART · TON

Wartstrasse 7
8400 Winterthur

052 212 44 43
Dienstag - Samstag

Neu sind die Kopfhörer von Perfectsound, Taiwan. dido d901 ist der Referenzhörer der mit genauem Bass, grosser Dynamik nun an jedem Gerät läuft mit einer Impedanz von 16 Ohm. Nun lade ich zu einem Hörbild ein. Perfectsound, Grado, Beyerdynamic...



Gesundheitspraxis Waespi
Breitestrasse 1
8451 Kleinandelfingen
Tel. 052 317 30 06
www.licht-kraft-energie.jimdo.com

- Hot Stone Massage
- Energetische Körperarbeit
- Licht & Farbtherapie (Lymphdrainage, Selbstheilung anregen)
- Lebensberatung

Shiatsu – Klangschalen Massage
Durchgeführt von Frau A. Kalasek

Gesund bleiben und Energie tanken.

STARTER

einfach und günstig zu Ihrer neuen Homepage

www.richardet-design.com/starter/

www.richardet-design.com
info@richardet-design.com
052 745 27 59 - 077 422 34 55

RICHARDET DESIGN
WEBDESIGN&GRAFIK




Für den fachgerechten
Gehölzschnitt!

**Gartenbau
Bettina Schäppi**

Planung, Bau und Pflege
naturnaher Gärten

www.schaepfigarten.ch
052 202 83 74




**Yoga-/Meditation - Kurse
in Rheinau + Schaffhausen**

Leitung:
Lilian Eigenheer-Cantieni
Dipl. Yoga-Lehrerin YS/EYU

Infos:
+41 52 301 41 80
el-yoga@bluewin.ch
www.el-yoga.ch

Neues obligatorisches Schulfach

Religion und Kultur

Was wir nicht kennen, macht uns oft Angst. Es ist daher ein ehrbares Unterfangen, in unserer heterogenen Gesellschaft darüber Bescheid zu wissen, wie andere Menschen ihr Leben ausrichten und gestalten.

Von Dominique Späth

Seit zwei Jahren wird an fast allen Schulen des Kantons Zürich das neue obligatorische Schulfach «Religion und Kultur» unterrichtet, das allen Kindern die Welt von unterschiedlichen Religionen und Kulturen näherbringen soll. Die fünfte Primarklasse aus Winterthur, die ich besuche, beschäftigt sich gerade einen Morgen lang mit dem Thema Hinduismus – genauer gesagt mit dem Gott Ganesha und warum er einen Elefantenkopf trägt. Ein Mädchen in der Klasse ist selbst Hindu und gibt bereitwillig Auskunft über ihre alltäglichen Erfahrungen, über Geschichten ihrer Religion, die nicht im neuen Lehrbuch «Blickpunkt» stehen, und darüber, wie das Fest des Ganesha in Sri Lanka, wo ihre Eltern herkommen, gefeiert wird. Was sie sagt, ist fern von missionarischen Gedanken, gleicht vielmehr dem, was sich die Kinder auch im Alltag, auf dem Schulhof, über ihre Freizeit, ihre Familien erzählen würden. So sieht der Unterricht im neuen Fach «Religion

und Kultur» wohl in den meisten Schulen aus. Es wird kaum eine Klasse im Kanton Zürich geben, deren Schüler und Schülerinnen alle eine einzige Religion teilen. Auf diese interaktive Art ist der Unterricht lebendig und den Kindern scheint es mit dem ungewohnten Thema wohl zu sein. Das Fach «Religion und Kultur» soll Kindern und Jugendlichen nicht nur das vertiefen helfen, was ihrer eigenen Religion und Kultur entspricht. Vielmehr sollen alle erfahren, welche Weltanschauungen und Werte ihre Freundinnen und Freunde haben, wo Gemeinsamkeiten vorhanden sind und wo es gegenseitige Akzeptanz braucht.

Im zweiten Teil der Lektion bereitet die Klasse eine Mangocrème zu, wie sie auch Hindus während des Ganesha-Festes essen. Das Rezept mag den einen fremd sein, aber Mango kennen alle. Die Frucht wird auch in unseren Breitengraden längst nicht mehr als etwas Fremdes wahrgenommen, auch wenn sie eine völlig andere Kultur symbolisiert. Viele Elemente von unterschiedlichen Kulturen vermischen sich, ohne dass wir



Santhiya zeigt ihrer Klasse das traditionelle Kleid Panjabi.

es merken. Trotzdem: Allem und allen gegenüber tolerant zu sein, ist anstrengend. Wenn aber Kinder schon früh verstehen, dass es in vielen Punkten kein Richtig und kein Falsch gibt, dass Fremdes durch Kennenlernen die Bedrohlichkeit verliert, waren die Lektionen von «Religion und Kultur» erfolgreich. Wenn der Transfer dieser Erfahrungen in den Alltag, in das spätere gesellschaftliche und politische Verständnis der Kinder funktionierte, wäre das sensationell.

Eine wichtige Abstimmung

Keine Kirchensteuern mehr für juristische Personen?

Voraussichtlich wird 2014 im Kanton Zürich über die Volksinitiative Abschaffung der Kirchensteuer für juristische Personen abgestimmt werden.

Von Marianna von Bergen

Die Besteuerung juristischer Personen durch die öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen stand in der Vergangenheit wiederholt zur Diskussion. Mit *juristischen Personen* sind in diesem Zusammenhang Firmen und Unternehmen gemeint, die nach einem bestimmten Verfahren gegründet wurden (Aktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Genossenschaft). Es gibt jedoch viele Gründe, die diese Steuer rechtfertigen.

- **Die Kirchensteuer für juristische Personen beruht auf einem breiten, demokratisch abgestütztem Konsens.** Sie entspricht in der Schweiz dem Normalfall. Es gibt sie in 18 Kantonen. Im Kanton Zürich ist die aktuelle Regelung (seit 2010) das Ergebnis eines 15-jährigen demokratischen Prozesses.
- **Die Verantwortung der Wirtschaft.** Die Wirt-

schaft trägt zum Wohlstand der Bevölkerung bei. Umgekehrt ist jede Wirtschaftstätigkeit auch mit sozialen und gesellschaftlichen Problemen verbunden. Arbeitslosigkeit, Überarbeitung, Stress, Finanzkrise, Schwierigkeiten am Arbeitsplatz. Die Kirchen sind mit verschiedenen Angeboten und Dienstleistungen präsent und tragen damit ihren Teil zur gesellschaftlichen Stabilität bei. Viele Exponenten der Wirtschaft sehen diesen Nutzen und sind bereit, soziale Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen.

- **Negative Zweckbindung.** Die Kirchen dürfen die Unternehmens-Kirchensteuer nicht für kultische (zum Gottesdienst gehörende) Zwecke verwenden. Als kultisch gelten: Löhne der Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen, Ausgaben für Kirchenschmuck, Erinnerungsgaben für Taufen, Konfirmati-

onen, Abendmahlszubehör usw. Die Einnahmen aus der Unternehmens-Kirchensteuer werden für gemeinnützige Arbeit im Interesse aller eingesetzt; zum Beispiel für Beratung, Unterstützung, Beistand und Hilfe für Menschen in Not; für Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote, Entwicklungshilfe sowie Integrationsprogramme und für den Unterhalt historischer, denkmalgeschützter Kirchen. Die Unternehmens-Kirchensteuer deckt einen Teil der Kosten für diese Leistungen. Ein gleich grosser Teil wird durch die Kirchen selbst getragen.

- **Der Staat muss die Lücken füllen.** Der Zürcher Regierungsrat hält ausdrücklich fest: «Die mit einer Abschaffung der Kirchensteuer für juristische Personen fehlenden Mittel würden nicht zwingend zum Wegfall entsprechender Leistungen führen. Die öffentliche Hand hätte einen Grossteil davon zu übernehmen. Weil sie sich im Gegensatz zu den kirchlichen Körperschaften kaum auf die ehrenamtliche Arbeit zahlreicher Mitarbeitender stützen könnte, würde das zu einer spürbaren Verteuerung der fraglichen Tätigkeiten führen.»
- **Grundsätzliches.** In einem Land mit einem Kreuz im Wappen gehört es zur Allgemeinkultur, dass die christlichen Grundwerte gestützt und auch unterstützt werden.

Mit Gott ins Gespräch kommen

Ein anderes Kloster in Waltalingen

Die beiden Schwestern Maranatha und Josefa leben seit etwa drei Jahren im Eliakloster in Waltalingen. Dieses Haus wurde ihnen von einer Stiftung zur Nutzung überlassen.

Von Margrit Wälti

Ein Kloster hat nach der Auslegung der Schwestern nichts mit den Äusserlichkeiten eines Hauses zu tun, sondern es ist ein Ort, wo man in der Verbundenheit mit Gott lebt. Es geht dabei nicht in erster Linie um Regeln, Gelübde oder Gemeinschaftsstrukturen, sondern um ein Ankommen bei Gott. In dieser ländlichen Umgebung können sich Menschen aus dem hektischen Leben zurückziehen. Im Haus steht eine Gästewohnung bereit, wo es ihnen möglich ist in der Stille mit sich selbst und mit Gott ins Gespräch zu kommen. Die beiden Schwestern bieten kein spirituelles Programm an, die Gäste müssen den Tag selbst strukturieren. Sr. Maranatha und Sr. Josefa sind aber jederzeit für Gespräche bereit. Jeden Tag (ausser

Foto: Margrit Wälti



Sr. Maranatha und Sr. Josefa

Freitag) besteht die Möglichkeit, von 17 bis 18 Uhr am Gebet im Schweigen teilzunehmen. Auch Personen von auswärts können sich daran beteiligen. Die beiden Schwestern besuchen in verschiedenen Pfarreien der Umgebung die Gottesdienste. Sie sind als Klosterschwester selbstständig, haben aber noch einige gute Verbindungen zu Karmeliten- und andern Klöstern. Im Vorherigen war es der Wunsch beider Frauen, befristet für die nächsten 12 Jahre in Waltalingen zu bleiben. Nachher möchten sie – im biblischen Sinn des Aufbruchs – wieder weiterziehen.

www.eliakloster.ch



Foto: zVg

Frühlings-Kinderwoche in Henggart

Interessante kirchliche Angebote für alle Altersstufen

Kinder- und Jugendarbeit

Jede Kirchgemeinde macht sich zur Aufgabe, Kindern und Jugendlichen die christliche Botschaft altersgerecht mitzuteilen. Dies geschieht in ganz unterschiedlichen Angeboten, zu denen auch Spiel und Spass gehören.

Von Margrit Wälti

In der Evangelisch-reformierten Landeskirche besteht ein «Religionspädagogisches Gesamtkonzept», das für die verschiedenen Stufen der Kinder vom Vorschulalter ab zwei Jahren an bis zur Konfirmation verbindliche und freiwillige Angebote beinhaltet. Mit *Fiire mit de Chliine*, den Kinder-Gottesdiensten, Kids-Treffs, Clubs, Sonntagschule und Unterricht usw. erreicht die Kirche alle Altersstufen. In einigen Gemeinden wird auch jährlich eine Ferienwoche für Sonntagschulkinder angeboten, die sehr beliebt ist. Eine Kantonale Fachstelle unterstützt Jugend-Projekte und berät Akteurinnen und Akteure in der animatorischen und pädagogischen Jugendarbeit. Jede Kirchgemeinde bietet Jugendarbeit nach ihren Möglichkeiten an. Diese wird in den jeweiligen Gemeinde-Informationen bekanntgegeben. In der Römisch-katholischen Kirche in Kleinfelfingen wird in ökumenischer Zusammenarbeit mit der Reformierten Kirchgemeinde Andelfingen das *Fiire mit de Chliine* angeboten. Von der 4. Klasse an helfen Mädchen und Buben als Ministranten im Gottesdienst. Diese treffen sich zu Spiel und Plausch ungefähr viermal im Jahr. Für die verschiedenen Altersstufen findet der kirchliche Unterricht statt.

Im Bezirk Andelfingen bestehen freikirchliche Gemeinden der Chrischona in Andelfingen, Marthalen und Stammheim, der Evangelisch-methodistischen Kirche (EMK) in Flaach und der Freien Evangelischen Gemeinde (FEG) in Henggart. In einigen dieser Gemeinden wird ca. 14-tägig an Samstagnachmittagen Jungschar angeboten, mit ähnlichem Programm wie es die Pfadi oder der CEVI anbieten. Zudem werden für die Jugendlichen altersgerechte Treffs durchgeführt. Was sehr beliebt ist, sind Ferienwochen zu Hause. In der FEG Henggart wie in der EMK Flaach wird jeweils in den Frühlingsferien eine Woche angeboten, in der biblische Themen in ein abenteuerliches Programm verpackt werden. Diese Wochen sind ein Renner, so dass viele Helfer und Helferinnen engagiert werden müssen. Die Chrischona Andelfingen hat schon ein *Homecamp* für Jugendliche durchgeführt. Zu den Höhepunkten gehören auch Lagerwochen der Jungschar. In Zusammenarbeit mit den oben aufgeführten Freikirchen wird ungefähr einmal im Monat der *Godi Wyland* (Gottesdienst für Jugendliche) angeboten. Ein zeitgemässes Rahmenprogramm und ermutigende Botschaften helfen den Teilnehmenden, den Glauben zu vertiefen. Viele von diesen Jugendlichen beteiligen sich an einem gemeinsamen Skilager.

Die Orgel – Königin der Instrumente

Die Orgel ist noch gar nicht so lange das «übliche» Kircheninstrument. Während der Reformation entfernte man sie alle.

*Martina Brunner, Wiesendangen,
Organistin in Stammheim*

Ich freue mich sehr über den strahlenden Klang der Orgel. Mir gefällt die Vielseitigkeit der Orgel: die Begleitung der Lieder in der Kirche, das Begleiten des Solisten am Festsonntag, das klagen- oder fröhliche Spiel bei der Beerdigung oder der Hochzeit. Es gab zwar schon im dritten Jahrhundert vor Christus orgelähnliche Instrumente, dann entwickelte man die Orgeln weiter bis zur Hochblüte im 17./18. Jahrhundert. Auch heute werden Orgeln gebaut und restauriert. Doch in der Reformation sollte der Gottesdienst ohne Musik und Bilder stattfinden. So entfernte man alle Bilder und Orgeln. In Winterthur installierte man 1809 die erste Orgel nach der Reformation, also hörte man drei Jahrhunderte keine Orgelmusik in der Kirche.

Die Orgel ist ein technisches Wunderwerk mit der Balganlage und den Abstrakten (Verbindungen zwischen Tasten, Registern und Pfeifenwerk). Vor der Zeit der Elektrizität brauchte man «Kalkanten», die die Luft mit grossen Hebeln ins Pfeifenwerk beförderten. Das waren junge Männer oder Jungs, die kräftig waren. Zum Glück braucht es das heute nicht mehr, der Motor läuft mit Schlüsseldrehung oder Knopfdruck.

Seit über 30 Jahren spiele ich Orgel, angefangen hatte ich mit Klavier. Da ich an der Orgel meist allein bin, ist mir die gute Zusammenarbeit, der Austausch mit den Pfarrpersonen, Sigristen, Chorsängern und Solisten umso wichtiger.

Die grosse Orgel der Kirche Unterstammheim ist im nächsten Jahr 40-jährig. Es werden drei Freitagabendkonzerte (März, Juni, September) und vier bis sechs Morgenmusiken stattfinden. Kommen Sie vorbei und hören Sie die Königin der Ins-



Foto: Margrit Wälti

Orgel in der Kirche Dorf

trumente! In der Kirchgemeinde Stammheim sind noch drei weitere kleine Orgeln vorhanden: eine Truhengorgel in Unterstammheim, eine kleine Orgel in der Galluskapelle und eine in der Antoniuskapelle Waltalingen.

Kirche und Kirchgemeindehaus sind Gefässe für Gemeinschaftserlebnisse

Vielfältiges Wirken

Das Leben in einer Gemeinde, sei dies nun eine politische Gemeinde oder eine Kirchgemeinde, wird vor allem durch ihre Menschen geprägt.

*Von Esther Kuhn,
Kirchgemeindepräsidentin Andelfingen*

Die Kirche besteht nicht nur aus dem Kirchengebäude selbst und aus einem Gottesdienst am Sonntag, viele kirchliche Angebote tragen direkt zum Gemeindeleben bei. Denken wir nur an die verschiedenen Räumlichkeiten in einem Kirchgemeindehaus, die für verschiedene Aktivitäten an diverse Personengruppen vermietet werden. In Andelfingen beispielsweise hat jeder Verein, jede Schulklassen, jede politische Partei aus der Kirchgemeinde das Recht, einmal jährlich die Kirche oder die Räume im Kirchgemeindehaus kostenlos für einen Anlass zu benutzen. So finden immer wieder diverse Generalversammlungen, Kurse oder Konzerte statt. Es werden Räume für Musikunterricht oder Nachhilfestunden benutzt und der grosse Saal im Kirchgemeindehaus wird am Jahrmarkt jeweils in eine Kaffeestube verwandelt, wo sich Gross und Klein bei einem warmen Getränk oder einem Stück Kuchen vom Markttreiben erholen können. Jede Woche treffen sich junge Eltern mit ihren Kleinkindern zum beliebten Eltern-Kind-Singen und fast jedes Jahr organisieren die Kirchenpflege und die Pfarr-

personen an einigen Abenden Erwachsenenbildungskurse zu verschiedenen Themen für alle Interessierten.

Für viele Einwohnerinnen und Einwohner der Kirchgemeinde Andelfingen ist der Silvesterabend im Kirchgemeindesaal ein fester Termin. Alleinstehende, Familien mit Kindern oder Menschen, deren Partnerinnen oder Partner an Silvester arbeiten müssen, kommen gerne zum traditionellen Nachtessen ins Kirchgemeindehaus. In fröhlicher Runde kann man sich bei einem feinen Essen austauschen, Leute treffen, die man das ganze Jahr über nicht gesehen hat und sich gegenseitig ein gutes neues Jahr wünschen. Auch die Tagesreisen und Ferien für Seniorinnen und Senioren und das Kinderlager im Frühling sind von Bedeutung. Bieten solche Ausflüge und Ferien doch immer wieder Gelegenheit, Menschen aus der näheren Umgebung in einem anderen Umfeld kennen zu lernen und gemeinsam Neues zu erleben.

Und so wie in Andelfingen tragen viele Kirchen unterschiedlicher Konfessionen nicht nur in unserem Bezirk, sondern überall auf der Welt in verschiedener Weise zum Gemeindeleben bei und erfüllen nebst dem religiösen Aspekt eine sehr wichtige, gemeinschaftsbildende Aufgabe.

Es geht auch ohne Orgel

Andere Kirchenmusik

In den Freikirchen steht oftmals keine Orgel im Gottesdienstraum. Andere Instrumente ersetzen das Orgelspiel.

Von Margrit Wälti

Die Lieder werden begleitet mit Klavier, Gitarre, Schlagzeug und Bass, manchmal auch mit Querflöte oder andern Instrumenten. In der Evangelisch-methodistischen Kirche (EMK) Flaach wird der Gottesdienstanfang abwechslungsweise von drei verschiedenen Gruppen gestaltet. Der erste Teil des Gottesdienstes wird Lobpreis genannt, weil nebst den Bibellesungen, dem Eingangsgebet und einigen Kirchenliedern vor allem neuere Loblieder gesungen werden. Zusätzlich spielt hier und da auch eine Bläsergruppe wie auch in der Chrischona Marthalen. In der Freien Evangelischen Gemeinde in Henggart (FEG) und in den Chrischona-Gemeinden kommen ebenfalls Klavier, Gitarre und Perkussion zum Einsatz. Alle diese Instrumente ersetzen das Orgelspiel.

Ein einmaliger Musikanlass ist das Heavenstage Festival, das im August 2013 zum fünften Mal durchgeführt wurde. Die Organisation übernehmen Verantwortliche aus den fünf Freikirchen des Bezirks. Es spielen jeweils verschiedene Bands aus der christlichen Musikszene. Zu hören sind Rock, Pop und andere musikalische Highlights.



bauen mit Holz

Robert Schaub AG
8450 Andelfingen
Tel. 052 305 25 15
Fax 052 305 25 10
info@schaub-ag.ch
www.schaub-ag.ch

Galloway Gourmet-Beef

Aus extensiver Weidehaltung
Fertige Portionen
im 5kg oder 10kg Mischpaket



Husemer Weine direkt vom

Husemerhof.ch
Familie Keller
Hausen bei 8475 Ossingen
Tel 052 317 39 32
Natel 079 500 39 32
info@husemerhof.ch
www.husemerhof.ch



Evelin Lukas-Keller Dipl. Friseurmeisterin

Mobile: +41 79 406 15 88
E-Mail: evelin.lukas@bluemail.ch
www.coiffeursalon-sunshine.ch

Sunnegarte AG

Wir gestalten und unterhalten Ihren Traum



Georg Stirnimann
052 301 29 39
www.sunnegarte.ch

Truttikon / Rheinau

la columna

«Liebe deinen Nächsten
wie dich selbst.»

Nächstenliebe?

Von Martina Straub

Auch wenn ich keine aktive Kirchengängerin bin, trage ich doch Werte in mir, die von einer christlichen Erziehung her stammen – meinte ich zumindest. Doch mittlerweile zweifle ich daran, was davon christlich und was einfach eine tolerante, menschenfreundliche Erziehung ist. Denn viele aus dem politisch eher rechten, konservativen Lager haben dieselbe christliche Erziehung wie ich hinter sich, oder sagen gar wie wichtig ihnen der Glaube ist, in ihrem Verhalten anderen Menschen gegenüber merke ich jedoch ziemlich wenig davon.

Da gefällt mir das Video von Knackeboul (dem Schweizer Beatboxer momentan und Moderator von Joiz) mit Abstand viel besser. Er sagt, er sei nicht stolz Schweizer zu sein, aber froh. Denn was haben wir für ein Glück, dass wir genau in der Schweiz geboren wurden! Wir haben nichts dafür geleistet, es ist purer Zufall und einen, den wir sehr schätzen sollten. Genau mit dieser Haltung sollten wir die Welt anschauen und in jenen Situationen helfen, wo wir können. Natürlich bleiben damit unsere eigenen Probleme bestehen, verglichen mit jenen von ganz vielen anderen Menschen auf der Welt, sind der grosse Teil davon schlicht Luxusprobleme. Und wir könnten das Helfen und das Tolerant-Sein etwas höher gewichten. Gut dazu passt die kürzlich veröffentlichte Studie zum Vermögen der Schweizer Bevölkerung im Vergleich mit anderen Ländern; wir thronen – wen wundert's? – mit klarem Abstand zum nächsten Land auf Platz 1.

Und genau diese Nächstenliebe oder das achtsame durchs Leben gehen, sollten wir nicht nur in Bezug auf Flüchtlinge auspacken, sondern bei allen schwächeren Menschen, die es zur Zeit nicht so gut haben wie wir. Und zwar ohne Angst um das eigene Vermögen oder den eigenen Status. Denn wir sind nur so stark wie das schwächste Glied und das einzelne Glied ist nur so stark wie die Gruppe.

Foto: Margrit Wältli



Eine Randzone am Illnauer Weiher

Kreativität und Schönheit der Natur an den Rändern

Die Pflanze ist Zwischenraum

Wenn wir nach den wertvollsten, vielseitigsten und in sich stabilen Synergien und Systemen fragen, so führt uns die Natur nicht in die Mitte von Biotopen und Lebensräumen, sondern an die Ränder dazwischen.

Von Martin Ott, Geschäftsführer Gen Au Rheinau

Ein Beispiel: Im Wald haben wir in der «Lebensgemeinschaft Wald» vielleicht sechs bis sieben besonders spezifische Vogelarten: Die Tannenmeise, das Sommer- und Wintergoldhähnchen, den Waldlaubsänger usw. Im Feld andererseits tummeln sich Feldlerche, die Raubvögel, die Schwalben und befiegen die weite offene Landschaft. Wo nun aber Feld und Wald eine Grenze bilden, ist das Potenzial für einen zusätzlichen neuen Lebensraum vorhanden. Es ist aber an dieser Grenze nicht nur die Mischung von beiden als Potenzial vorhanden, sondern zusätzlich etwas Neues.

Falls, wie bei unserem Beispiel, diese «Grenze» zwischen den in sich geschlossenen Lebensräumen nicht wie mit einem Lineal gezogen, sondern in sich aufgelockert ist: Ein Baum und eine Buschgruppe freistehend im Feld, eine kleine Wiese mäandriert in den Wald hinein. So entsteht eine reichhaltige Waldrandzone. Diese ist mehr als halb Feld und halb Wald zusammengezählt und in sich von grosser zusätzlicher Vielfalt und Schönheit. Dort leben dann 50 bis 60 Vogelarten. Sie haben besonders ausgeklügelte Brutverhalten entwickelt, sind besonders farbig und singen besonders schön und kunstvoll.

Die Natur zeigt und entwickelt ihre ganze Kreativität und Schönheit also an den Rändern zwischen den Lebensräumen. Das ist nicht nur am Waldrand so, das ist auch am Fluss- und Bachrand, am Heckensaum, am Meeresstrand, am Seeufer, am Ackerrand, rund um Baumgruppen im Feld und am Wegrand usw. der Fall.

Zwischenräume sind effizient

Die farbenreiche und atemberaubende Vielfalt der Korallenriffe, wie ein verschnippter Regenbogen ins Meer gefallen, entsteht ebenfalls in einem solchen Zwischenraum: Am Rand zwischen Wasser, Luft, Licht und Land.

Einer der produktivsten solcher Zwischenräume in der Natur ist das Wattenmeer. Nirgends wird so viel lebendige Eiweisssubstanz pro Quadratmeter gebildet. Es sind zwar vor allem nur Würmer, sogenannte Wattwürmer, doch bildet dieser Zwischenraum die Nahrungsgrundlage unzähliger anderer Meer- und Landlebewesen. Dieser Lebensraum entsteht aus der innigen Verbindung zwischen Meer und Land, diese wechseln in den Rhythmen der Gezeiten regelmässig in kürzester Zeit ab. Wir Menschen spüren diese Zwischenräume, wenn wir etwas achtsam sind, immer noch sehr intensiv. Vergleichen Sie lieber Leser, liebe Leserin, doch einmal das Gefühl, das Sie befällt, wenn Sie an einem betonierten Flussufer entlang spazieren mit demjenigen, wenn Sie am unverbauten Kies- und Sandbettaufer eines leicht mäandrierenden Flusses entlang gehen.

Zwischenraum in der Musik

Musik wird dann von uns als schön oder weniger schön empfunden, wenn die Zwischenräume zwischen den Tönen, die Intervalle nach unserem Geschmack gesetzt sind. Der Zwischenraum zwischen den Tönen informiert uns über Harmonie, Freude, Moll oder Dur. Auch eine Beziehung zwischen zwei Menschen kann ein solcher Zwischenraum sein oder eben nicht. Die Dämmerung, der

Zwischenraum von Tag und Nacht, öffnet uns für Neues. Man spürt es selbst, der bewusst gestaltete Zwischenraum ist es, welcher Leben entwickelt, offen ist für Veränderung, kreativ pulsiert, verbindet und zugleich öffnet und vernetzt. Es entsteht ein Mehrwert der mehr ist als die Summe der einzelnen Teile.

Auch die Pflanze ist ein Zwischenraum

Die Pflanze selbst pendelt zwischen der Ausbreitung im Raum und der Zusammenziehung im Samen. Sie ist damit auch selbst ein solch lebendiger Zwischenraum im Raum und in der Zeit und dadurch viel mehr als ein lebendiger Zellhaufen an der Grenze zwischen Boden und Umkreis.

Eine Landwirtschaft, welche Pflanzenkommunikation und die dadurch entstehenden Möglichkeiten zur Stabilisierung von Systemen fördern will, muss sich vermehrt und bewusst diesen Randzonen zwischen den Biotopen annehmen. So entsteht schlussendlich Kulturlandschaft mit ihren gesellschaftlichen, kulturellen aber auch ökologischen und ökonomischen Mehrwerten.



**Saatschutz
für die Welt von morgen**

www.gen-au.rheinau.ch

Beschattungen aller Art für Innen und Aussen

Sonnenstoren · Lamellen · Rolladen



Insektenschutz · Neumontagen

Reparaturen aller Produkte

Steven Bütler · Trottenrain 6a · 8474 Dinhard · Werkstatt und Lager: Kleinandelfingen
Tel. 076 378 08 48 · Fax 052 301 27 26 · s.buetler@gmx.net · www.bpk-storenbau.ch



Storenbau GmbH

Fair kaufen

claro

FAIR TRADE

claro Weltladen
Steinberggasse 18, 8400 Winterthur
Di u. Fr: 8 bis 13 | 14 bis 18.30
Mi u. Do: 9 bis 13 | 14 bis 18.30
Samstag: 9 bis 16

Werner Keller, Zimmerei



Holzkonstruktionen
Treppen- und Geländerbau
Isolationen und Dichtungen
Boden- und Täferarbeiten
Renovationen und Beratungen

Mötscheweg 1, 8460 Marthalen

Telefon 052 319 12 25 / Natel 079 229 42 70

Mail: keller.zimmerei@

Holzspielschöpfli

Erich und Hildegard Ritzmann
Oberdorfstrasse 18

8416 Flaach

Tel. 052 318 17 88



Öffnungszeiten: Mittwoch 14.00 – 18.30

Samstag 09.00 – 13.00

www.holzspielschoepfli.ch

Gärtnerei

Regula Bänninger

1001 Pflanzenspezialitäten
für Garten, Balkon, Wohnung



bunte Gärtnersträusse



Gewürz-Variationen

Tel. 052/317 42 66 Alte Steinerstrasse 19
8451 Kleinandelfingen

Auch wenn wir zum Beispiel in 47 nicht jedes Modell unserer Kollektion an Lager führen, so sind dies über alle Warengruppen hinweg zu Saisonanfang doch gegen 100 Paare dieser Grösse. Und weil wir bei 19 beginnen und zum Beispiel in 40, wo sich Damen, Herren und Jugend überschneiden, ein Mehrfaches an Modellen und Paaren anbieten, nennen wir uns *Schuhhaus*. - Und nicht nur darum und das seit 1882.

www.schuh-peier.ch

SCHUH-
Peier
ANDELFINGEN

Shanaya
HARMONIE FÜR KÖRPER, GEIST UND SEELE

Energetisches Heilen

(auch Fernbehandlungen)

für Mensch und Tier

Die Behandlungen eignen sich besonders gut bei:

- Neuorientierung
- Mangelnder Motivation
- Beziehungskonflikten
- Störenden Verhaltensmustern
- Seelischen Verletzungen
- Körperlichen Schmerzen
- Unausgeglichenheit

Karin Frei, 8444 Henggart
079 479 68 06 / info@shanaya.ch
www.shanaya.ch

Das Optiker-Fachgeschäft in Ihrer Nähe

SUTER OPTIK 

Ihren Augen zuliebe.

Weinlandstrasse 12
8451 Kleinandelfingen
052 317 50 80

Montag geschlossen
Di-Fr 08.30-12.00
14.00-18.30
Sa 08.00-14.00

www.suteroptik.ch



Sicherheit sei oberstes Prinzip, sagen die Fachleute

Keine Atomanlage über Grundwasser!

Mitte September präsentierte die Nagra einen Bericht zur Sicherheit der Oberflächenanlagen für ein Atommülllager und zum Grundwasserschutz. Die Nagra tat dies im Auftrag des Bundesamtes für Energie (BFE).

*Von Käthi Furrer,
Co-Präsidentin KLAR! Schweiz*

Die zentrale Botschaft lautet: Grundwasserschutzbereiche sind «bewilligungsfähig». Heisst, dass auch in Grundwasserschutzgebieten eine Atomanlage gebaut werden kann. Damit wird ein starkes Argument der Regionalkonferenzen gegen die Platzierung einer Oberflächenanlage (OFA) angegriffen, nämlich dass diese nicht über Grundwasserschutzzonen stehen dürfen. Das Umweltamt BAFU und die Sicherheitsbehörde Ensi haben den Bericht der Nagra geprüft und für «plausibel» befunden. Der Tabubruch löst Konsernierung aus. Nicht nur bei KLAR! Schweiz.

Zur Veranstaltung mit dem komplizierten Titel «Standortunabhängige Betrachtungen zur Sicherheit und zum Schutz des Grundwassers» in Aarau erschienen zahlreiche Leute aus allen Regionalkonferenzen der Schweiz. Es waren Mitglieder aus Fachgruppen und Leitungsteams. Eingeladen hatte das BFE, weitere Anlässe zum gleichen Thema wurden an zwei Abenden in Zürich angeboten. Diese «Informations- und Diskussionsveranstaltungen» wurden mit Spannung erwartet, denn die Presse berichtete gerade lebhaft über den wenige Tage zuvor veröffentlichten Nagra-Bericht. Die Schlagzeilen bezogen sich fast alle auf die Hauptaussage «Grundwasser kein Problem».

Sicherheit an erster Stelle?

Vertreter der Bundesämter für Energie und Umwelt, aber auch der Aufsichtsbehörden und der Nagra erläuterten den brisanten Bericht und versuchten zu beschwichtigen, mindestens kam mir

das so vor. Es werde alles getan, um eine Oberflächenanlage während des Baus und später beim Betrieb möglichst sicher zu machen. Sicherheit sei oberstes Prinzip. Danach listeten die Teilnehmenden, in Gruppen aufgeteilt, ihre Fragen zur aktuellen Lage auf. Die zum Teil sehr kritischen Fragen wurden reihum beantwortet, immer eine aufs Mal pro Gruppe, ganz gerecht, so dass alle gleich oft dran kamen. Ich erwähne das, weil mir auffiel, dass es für die Veranstalter und den Moderator keine leichte Aufgabe war, ihre Botschaften an ein Publikum zu «verkaufen», welches mehrheitlich aus Menschen bestand, die sich seit langem ernsthaft damit auseinandersetzen, dass vielleicht vor ihrer Haustür eine gigantische Oberflächenanlage mit «heisser Zelle» und darunter ein Atommülllager gebaut werden – und wie sie es machen sollen, bei diesem Jahrhundertwerk verantwortungsvoll mitzuwirken. Denn das ist ihre Aufgabe, zumindest bis auf Weiteres. Es wird eher sogar ein Jahrtausendwerk.

«Sicherheit an erster Stelle» ist seit Jahren auch die Forderung von KLAR! Schweiz. Also alles auf der richtigen Schiene, oder? Mitnichten! Wenn Grundwasserschutzgebiete entgegen aller Erwartungen nun doch für die OFAs in Frage kommen, bedeutet das nicht Sicherheit, sondern im Gegenteil eine Bedrohung der Trinkwasserreserven, die sich in unserem Boden befinden!

Die Schreckensvorstellung

Ich kann mir kaum etwas Schlimmeres vorstellen als verseuchtes Wasser. Wasser ist ein Lebenselement und daher ein Thema, das wie nur wenige andere Themen die Gemüter bewegt. Zu Recht.

Schon «konventionell» verseuchtes Wasser, verschmutzt durch Öl oder Treibstoff oder chemische Gifte, ist schlimm genug, aber radioaktiv kontaminiertes Wasser ist die reine Schreckensvorstellung.

Zu polemisch? Ich erinnere an die gegenwärtige Katastrophe in Fukushima, wo hochradioaktiv verseuchtes Wasser seit Monaten unkontrolliert ins Meer läuft. Wir kennen die Schäden noch nicht, sie werden immens sein. Natürlich ist die Situation in Fukushima mit dem Weinland nicht vergleichbar. Aber vergleichbar ist sehr wohl die Vorstellung von *Sicherheit vor dem Unglück*. Vor dem Tsunami in Japan galt als unvorstellbar, was nachher geschehen ist. Die Anlage war «sicher», die Bauten waren garantiert «bewilligungsfähig». Hier wie dort stellt sich die Frage, ob in fragwürdigen Zonen Atomanlagen gebaut werden *sollen*, nur weil sie gesetzlich gebaut werden *können*.

Das BFE und das Umweltamt argumentieren nämlich, gesetzlich sei eine OFA im Gewässerschutzbereich A-u zugelassen, und es gebe bereits heute atomare Anlagen in solchen Schutzbereichen, zum Beispiel das sogenannte Nasslager im AKW Gösgen (bewilligt im Jahr 2004). Ist das ein gutes Argument? Etwas Zweifelhaftes zu tun, nur weil man ähnlich Zweifelhaftes schon früher getan hat?

Sorge um das Grundwasser im Zentrum

Nochmals zurück zu den Fragerunden in Aarau und zum Nagra-Bericht. Ein paar der zehn Fragen auf dem Plakat unserer Gruppe drehten sich um Szenarien in OFAs bei Vollbrand, Cyber-Attacken und Terrorangriffen. Und die erste Frage lautete: «Warum hat das BFE den Auftrag für diese sensible Studie an eine am Verfahren beteiligte Partei vergeben?» (Nach der Befragung der Nagra fragen wir immer wieder. Auch diesmal leuchtete ein rotes Warnlämpchen auf und sagte: «Achtung: Die Bauherrin untersucht selbst, ob sie in Schutz-zonen bauen darf oder nicht!» Die Antwort ging ebenso in die gleiche Richtung wie immer, wenn diese Frage kommt: Die Experten der Nagra können das beurteilen, die Ergebnisse sind plausibel usw.)

Aber die meisten Fragen galten der Sorge um das Grundwasser. Hier dürfen wir nicht nachgeben. Alle, vor allem auch die Kantone, müssen darauf bestehen, dass OFAs nur ausserhalb von Grundwasserzonen in Frage kommen.

KLAR! SCHWEIZ

Kein Leben mit atomaren Risiken

Den Kuchen gerechter verteilen

Ein gutes Leben für alle – Ja zur 1:12-Initiative

Bei einem Geburtstagsfest erhalten alle ein Stück Kuchen. Verteilungsgerechtigkeit ist im Alltag eine Selbstverständlichkeit. Doch sobald es nicht mehr um Geburtstagskuchen sondern Millionen geht, wird Ungleichheit für viele als etwas Unveränderliches akzeptiert. Das will die 1:12-Initiative ändern.

Von *Mattea Meyer*, SP-Kantonsrätin und Mitglied 1:12-Kampagnengruppe

Die Ungleichheit nimmt immer dramatischere Züge an: Das reichste Prozent besitzt heute gleich viel wie die restlichen 99 Prozent zusammen und während 440 000 Menschen unter 4000 Franken verdienen, sind die Managerlöhne regelrecht explodiert. Noch 1984 betrug die Differenz zwischen dem Schweizerischen Medianlohn und dem durchschnittlichen Lohn eines Top-Managers 1:6. Heute sind wir bei einem Lohnverhältnis von 1:43. Der gierigste unter ihnen, der CS-Chef Brady Dougan, verdiente in seinem Spitzenjahr sogar 1820-mal mehr als der schlechtbezahlteste Angestellte. Es ist schamlos und skandalös, wie sich einige wenige Abzocker auf Kosten der Mehrheit bereichern, für die immer weniger bleibt. Mit der 1:12-Initiative verändern wir das. Sie fordert, dass niemand in einem Jahr weniger verdient als die Bestverdienenden in einem Monat. So stoppen wir Abzocker-Löhne und verringern die Lohnungleichheit. Das gibt der Mehrheit der Menschen mehr Respekt für ihre Arbeit und mehr vom Lohnkuchen. Es darf nicht sein, dass eine alleinerziehende Mutter nicht weiss, wie sie

am Ende des Monats ihre Rechnungen bezahlen kann, und gleichzeitig ein UBS-Investmentbanker 25 Millionen Franken erhält, nur damit er am ersten Tag im Büro erscheint.

Dass die Abzockerlöhne ein Skandal sind, bestreiten nicht einmal die Bürgerlichen. Aber sie weigern sich, etwas dagegen zu unternehmen. Die Gegnerinnen und Gegner der 1:12-Initiative, allen voran die bürgerlichen Parteien und *economiesuisse*, warnen vor Arbeitsplatzverlust, AHV-Ausfällen und Abwanderung der Manager. Es sind die immer gleichen Ausreden.

Die Drohgebärde, es würden Arbeitsplätze verloren gehen, hat kürzlich der VR-Präsident der UBS, Axel Weber, in einem Interview widerlegt und betont, dass die UBS auch bei der Annahme von 1:12 in der Schweiz bleiben wird.

Auch die Angst mit den AHV- und Steuer-Ausfällen ist heuchlerisch: Die Bürgerlichen haben jahrelang Steuergeschenke an ihre Abzockerfreunde gemacht, dem Staat fehlen Milliarden. Ihre Drohungen sind zudem unbegründet. Klar werden bei den Topmanagern Steuern wegfallen, aber die «optimieren» eh meistens ihre Steuern. Dafür zahlen die Arbeitnehmenden mit tieferen Löhnen, die dank 1:12 steigen, mehr Steuern und ha-



Foto: zVG

Mattea Meyer

ben mehr Geld im Portemonnaie. Das wird sich mehr als ausgleichen. So auch bei der AHV: Für die Finanzierung der AHV ist eine gerechtere Einkommensverteilung nicht schlechter, denn was zählt, ist die Summe der gesamten Einkommenseinkünfte.

Auch das Argument der Abwanderung der Topmanager zählt nicht: Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Abzocker nur für sich und nicht für das Unternehmen schauen. Dass es auch anders gut geht, beweisen die 99,7 Prozent aller KMUs, die vernünftige Löhne unter 1:12 bezahlen. Eine Umfrage bei den Unternehmen im Weinland hat ergeben, dass die Höchstverdienenden maximal drei Mal so viel Lohn haben wie diejenigen, die am wenigsten erhalten. Auch jene Firmen, die sich nicht beteiligt haben, werden weit weg von den exorbitanten Millionenlöhnen sein.

Hinter dieser Angstmacherei steckt der Versuch, das Volk zu erpressen. Mit der 1:12-Initiative aber diktieren nicht mehr ein paar Manager, wie die Wirtschaft zu funktionieren hat. Stattdessen bestimmen wir demokratisch, wie der gemeinsam erwirtschaftete Reichtum gerecht verteilt wird – damit alle ein genug grosses Kuchenstück erhalten. Das schafft ein gutes Leben für alle statt für wenige.

www.1-12.ch



Foto: Käthli Furrer

Schweizweit hängen über 10 000 1:12-Fahnen. Diese Aktion verkörpert, dass wir Menschen die Demokratie prägen – und nicht die Topmanager und ihre Millionen. Fahne bestellen unter www.1-12.ch

Die Vorgaben der 1:12-Initiative weit übertroffen

Keine Abzocker – Firmen im Weinland im Vergleich

Mit einer einfachen Frage hat sich der Vorstand der SP Weinland an 32 Weinländer Firmen gewendet: Wir haben sie gebeten, uns das Verhältnis zwischen dem tiefsten und dem höchsten Lohn in ihrem Betrieb anzugeben.

Von Markus Späth-Walter, Kantonsrat,
Präsident SP Weinland

Selbstverständlich interessierte uns nicht die effektive Höhe der bezahlten Gehälter, sondern ausschliesslich die Verhältniszahl. Von den angeschriebenen Firmen, die wir mit Hilfe des Adress-Suchdienstes telsearch in allen Weinländer Gemeinden ermittelten, haben erfreulicherweise deren acht die Frage beantwortet. Das Resultat ist höchst bemerkenswert. Die Lohnspanne im Weinland ist bescheiden. Die Höchstverdienenden haben maximal drei Mal so viel Lohn in der Tüte wie diejenigen, die für eine 100 Prozent-Anstellung in der Firma am wenigsten erhalten.

Auch bei jenen Firmen, die sich an der Umfrage nicht beteiligt haben, ist die Spanne zwischen höchsten und tiefsten Löhnen mit Sicherheit weit von der in der 1:12-Initiative geforderten Grenze entfernt. Dies lässt sich zum Beispiel aus dem folgenden Mail schliessen, mit dem der Besitzer eines KMU-Betriebes auf die Umfrage reagierte; er schrieb – auch im Namen des Gewerbevereins, dem er angehört: «Mein Kleinbetrieb funktioniert wie jeder andere in unserer Gegend: Was Ende Jahr übrig bleibt, ist mein Verdienst. Es dürfte allen klar sein, dass unser örtliches Gewerbe, welches meistens von den Besitzern selber geführt wird, weit weg von den ... störenden exorbitanten Entschädigungen liegt. Viele Betriebe in unserer grenznahen Gegend kämpfen seit dem tiefen Wechselkurs sowieso um die Existenz und manche können sich wohl manchmal nicht einmal den gleichen Lohn wie ihren Angestellten ausrichten, weil sonst die Firma nicht überleben würde.»

Ich freue mich über das Ergebnis der Umfrage. Sie erhärtet die Annahme, dass im KMU-Bereich vernünftige Löhne bezahlt werden und die Abzocker nicht in diesem Segment der Wirtschaft zu suchen

sind. Die ganz grosse Mehrheit der Unternehmen in der Schweiz hat denn auch von der Initiative nichts zu «befürchten». Im Gegenteil: Mit der Zustimmung zu 1:12 können die Stimmbürger und Stimmbürgerinnen gezielt etwas tun gegen eine Vergiftung des wirtschaftlichen und sozialen Klimas im Land. Leistung soll sich lohnen – ganz oben genauso wie ganz unten.

Nachstehend die Liste der Unternehmen, die geantwortet haben, in alphabetischer Reihenfolge.

Akeret Verlag und Druck AG, Wylandprint, Andelfingen	1:1,8
Gasser AG, Bauunternehmung Feuerthalen	1:2,8
Landi Weinland Genossenschaft Marthalen	1:3,1
Marty, Schlauchweberei-und Feuer- wehrgeräte-Fabrik, Feuerthalen	1:3
Mertec Engineering AG Ossingen	1:3
Moser Car-Reisen Flaach	1:1,5
Nägeli Holzbau AG Benken	1:3,3
Weinlandmühle Glanzmann AG Trüllikon	1:3

Veranstaltungshinweis

1:12

**NEIN zum «staatlichen
Lohndiktat»**

ODER

**JA zum «Kampf gegen
Abzocker»?**

Podium

- FDP-Nationalrat Markus Hutter,
Winterthur (kontra)
- SP-Alt-Nationalrat Hans-Jürg Fehr,
Schaffhausen (pro)

Moderation

- Markus Späth-Walter, Präsident
SP Weinland
- Philipp Gallo, Präsident FDP Weinland

**Öffentliches Podiumsgespräch
Mittwoch, 6. November 2013, 20 Uhr
im Gemeindesaal Unterstammheim**

Der Abstimmungskampf um die eidgenössische Volksinitiative 1:12 bewegt die Gemüter. Lassen Sie sich aus erster Hand über die gegensätzlichen Positionen informieren und diskutieren Sie mit. Sie sind herzlich eingeladen!

Die Bezirksparteien von FDP und SP Weinland



FDP
Die Liberalen



Sozialdemokratische Partei
Weinland

Parolen der SP

zu den Abstimmungsvorlagen vom 24. November 2013

Eidgenössische Vorlagen

1. **Volksinitiative «1:12 – für gerechte Löhne»** JA
2. **Volksinitiative «Familieninitiative: Steuerabzüge auch für Eltern, die ihre Kinder selber betreuen»** NEIN
3. **Änderung des Bundesgesetzes für die Benützung von Nationalstrassen (Nationalstrassenabgabegesetz, NSAG)**

Die Parole dazu wird erst an der SPS-Delegiertenversammlung Ende Oktober gefasst.

Mehr Schutz für Berggebiete

Die Berggebiete sollen beim Klimaschutz besser berücksichtigt werden und mehr Geld erhalten, um sich vor klimabedingten Bergrutschen und Lawenniedergängen zu schützen. Dazu sollen ein Klima-Ausgleichsfonds geschaffen und Ziele zum Schutz der Berge vor dem Klimawandel definiert werden.

Der internationale Klimarat IPCC hat seinen fünften Bericht veröffentlicht. Dieser zeigt deutlich: Der Klimawandel steht nicht still. Im Gegenteil. Das Packeis an den Polen schmilzt schneller als bisher angenommen – auch wenn die globale Temperatur derzeit nicht zunimmt. Und der Meeresspiegel steigt mit grösserer Geschwindigkeit. Es braucht deshalb zusätzliche griffige Massnahmen zum Schutz des Klimas und vor den Auswirkungen des Klimawandels.

Das international anerkannte Ziel beim Klimaschutz lautet nach wie vor: Die Erdatmosphäre darf sich nicht mehr als maximal 2°C erwärmen – im Vergleich zur vorindustriellen Zeit. Die bis heute weltweit und in der Schweiz beschlossenen Massnahmen reichen bei weitem nicht aus, dieses Ziel zu erreichen.

Die Schweiz hat die Mittel, um in der Klimapolitik mit gutem Beispiel voranzugehen. Deshalb fordern die Grünen:

- Einen Klima-Ausgleichsfonds zugunsten der Berggebiete, die die finanziellen Auswirkungen des Klimawandels zu tragen haben (Tourismus, Gefahren).
- Für die Berggebiete sollen spezielle Klimaziele definiert werden, wie zum Beispiel den maximalen Rückgang der Gletscher.
- Die Wirkung der Emissionsvorschriften für Neuwagen (Gegenvorschlag zur Stopp-Offroad-Initiative) soll überprüft werden.
- CO₂-Kompensationsprojekte, wie beispielsweise myclimate, sollen besser kontrolliert werden. Die Grünen schlagen dazu ein Vieraugen-Prinzip mit unabhängigen Fachleuten vor.



Foto: fotolia.com

Klimapetition: Jede Stimme zählt

Die Jungen Grünen Schweiz bitten den Bundesrat, das Schweizer Klima in die Liste des UNESCO Weltkulturerbe aufzunehmen. Bitte unterschreiben Sie, unabhängig von Nationalität und Ethnie, unsere Petition an Bundesrätin Leuthard, damit der Bundesrat die Aufnahme des Schweizer Klimas in die Liste des UNESCO Welterbe beantragt.

www.klimapetition.ch

Fragliche Preiserhöhung

Es braucht keine neuen Autobahnen

(es) Die Grünen lehnen das Nationalstrassen-Abgabegesetz ab. Die vorgesehene Erhöhung der Autobahnvignette von 40 auf 100 Franken würde es dem Bundesrat ermöglichen, umstrittene Autobahnneubauten in verschiedenen Kantonen zu finanzieren. Damit würde umwelt- und verkehrspolitisch ein falsches Signal gesetzt.

Der Preis der Autobahnvignette soll erhöht werden, um den Unterhalt der neu vom Bund übernommenen Kantonsstrassen zu finanzieren. Die Finanzierung könnte mit einem Vignettenpreis von 70 bis 80 Franken sichergestellt werden. Die Erhöhung auf einen Vignetten-Preis von 100 Franken, wie ihn die beiden Räte leider beschlossen haben, ist dagegen nicht gerechtfertigt und dient dem Bund zur Finanzierung von neuen und umstrittenen Nationalstrassenabschnitten in verschiedenen Kantonen. Die Grünen lehnen deshalb die Vorlage ab. Die Schweiz hat eines der dichtesten Nationalstrassennetze der Welt. Auch aus diesem Grund sind neue Begehrlichkeiten fehl am Platz. Die Vignette darf nicht für Ausbauvorhaben missbraucht werden. Diese sind unnötig und umweltpolitisch falsch.

Warum bei den Grünen Mitglied werden?

30 Jahre Grüne 1983–2013

Diese 30 Jahre waren gut, aber weil unser Einsatz weiter notwendig ist, suchen wir auch neue Kräfte. Anders ausgedrückt: Wir brauchen dich!

1. Grüne Politik fruchtet!

Energiewende, ökologische Steuerreform, Landschaftsschutz – Grüne Ideen werden mehrheitsfähig. Die anderen Parteien ziehen nach. Nun gilt es, am Ball zu bleiben, damit diese Ziele nicht verwässern. Dafür braucht es die Grünen.

2. Grüne Politik ist innovativ!

Die Grüne Kreislaufwirtschaft ist das Thema der Zukunft. So sieht es auch die UNO. Die Grünen bringen das Thema mit ihrer Initiative auf das politische Parkett. Innovative Ansätze vertritt niemand so nachdrücklich wie wir.



3. Öko im Kern

Ob Klima, Energie, Verkehr oder die Vielfalt der Natur: die Grünen sind die glaubwürdigste Umwelt-Partei. Das zeigt auch die Atomausstiegs-Initiative, dank der die AKW-Laufzeiten bald befristet werden können.

4. Mehr Lebensqualität für alle!

Faire Löhne für alle, bezahlbare Krankenkassen, gesunde Lebensmittel, Weltoffenheit und Frieden – auch das ist grüne Politik.

5. Die Grünen brauchen dich!

Die Grünen sind finanziell unabhängig von der Wirtschaft. Nur durch die Unterstützung zahlreicher, engagierter Mitglieder können wir auch weiterhin unabhängig und wirkungsvoll Politik gestalten.

Mehr Infos verlangen oder dich anmelden kannst du per Telefon beim Grünen Sekretariat in Zürich (044 440 75 50) oder bei unserem Präsidenten Alfred Weidmann (052 659 15 46) – oder im Internet.

www.gruene.ch

Ständerat gibt die Ausgabenbremse frei

Die Grünen mobilisieren für das Gripen-Referendum

Nach dem Ja des Parlaments zum Kampfjet-Kauf ist das Referendum unumgänglich geworden. Gripen-GegnerInnen können sich auf der Webseite der Grünen einschreiben, um das Referendum zu unterstützen.



Die Grünen bedauern es ausserordentlich, dass der Ständerat den Kauf und die Finanzierung des Gripen genehmigt hat. Die kleine Kammer folgte damit dem Vorentscheid des Nationalrats. Nun bereiten wir die Lancierung des Referendums vor, denn: In dieser Sache muss das Volk das letzte Wort haben.

Milliarden für ein unnötiges Papierflugzeug

Die Schweiz braucht keine neuen Kampfflugzeuge. Die 33 FA-18 reichen für die Aufgaben der Fluggolizei vollauf. Die Grünen sind deshalb überzeugt, dass die Schweizer Bevölkerung nicht über 3 Milliarden Franken für 22 unnötige Gripen ausgeben wird. Umso mehr als diese Flugzeuge bislang nur auf dem Papier existieren. Kommt dazu, dass dies Geld wäre, welches in dringenden Bereichen fehlen wird: Beim Verkehr, bei der Energiewende und bei der Bildung. Die Mittel

fehlten auch für dringendere Massnahmen, um militärische Risiken zu vermindern, etwa durch einen besseren Schutz gegen Cyberrisiken und den Schutz sensibler Infrastruktur.

Referendum kann online unterstützt werden

Ab sofort besteht die Möglichkeit, sich über die Website der Grünen anzumelden, um das Referendum zu unterstützen und Unterschriftenbögen zu erhalten.

www.stoppgripen.gruene.ch

Präsident:
 Alfred Weidmann
 Brunngasse 4
 8248 Uhwiesen
 a.weidmann@shinternet.ch

Postcheck Nr. 82-3739-5

Parolen der Grünen

zu den Abstimmungsvorlagen vom 24. November 2013

Eidgenössische Vorlagen

- | | |
|--|------|
| 1. Volksinitiative «1:12 – für gerechte Löhne» | JA |
| 1. Volksinitiative «Familieninitiative: Steuerabzüge auch für Eltern, die ihre Kinder selber betreuen» | NEIN |
| 3. Änderung des Bundesgesetzes für die Benützung von Nationalstrassen (Nationalstrassenabgabegesetz, NSAG) | NEIN |

gründlich

Perlen und Fragen

(es) Ich habe diesen heissen Sommer genossen, lange Wanderungen und die Arbeit im Garten haben mir gut getan. Wie Perlen fielen Schweisstropfen von meiner Stirn auf die Erde. Ich denke oft und gerne an jene Bäuerin, die erzählte, dass sie immer wieder darauf angesprochen werde, warum sie denn noch aufs Feld gehe? Im Sinn von: Du könntest es dir doch jetzt im Alter ein bisschen gut gehen lassen. Aber sie antwortete jeweils, sie mache das gerne und für sie sei das die beste Therapie.

Eine Perle ist auch der Film *Messies*, den ich endlich zu sehen bekam. Vier Menschen, deren Sammeltrieb ausgefertigt ist, zeigen sich. Sie haben einerseits prachtvolle Kollektionen von allem Möglichen und Unmöglichen und sind damit Mahnmale gegen unsere Wegwerfgesellschaft. Andererseits ecken sie bei ihrer Umwelt kräftig an und bringen ihre Beziehungen in Gefahr, weil sie grenzenlos geworden sind.

Kurz danach besuchte ich eine Ausstellung im Kunstmuseum Luzern. Angezogen hatte mich eine farbig kraftvoll wirkende Skulptur und die Ankündigung: «Bei allen dreien (Künstlern) ist der Umgang mit Farbe und Material rau, direkt, unvermittelt und ungeschönt. Grosse Energie und überbordender künstlerischer Schaffensdrang werden spürbar.» Unmittelbar kamen mir die *Messies* in den Sinn... Ein wenig mehr Raum und alles schön beschriftet und man hätte die Ecken der *Messies* als Kunstwerke durchgehen lassen können. Darum immer wieder die Frage, wann kippt etwas?

Weiterhören will ich bei einer Ausstellung in St. Gallen im Textilmuseum *Sammlungswelten – die Welt in Schachteln* (bis 30. Dezember 2013). Es geht um das Phänomen des Sammelns – vom einfachen Aufbewahren aller möglichen Kunstobjekte. Was macht eine Sammlung aus? Was treibt Sammler an? Wo liegt die Grenze zwischen Sammelleidenschaft und Sammelwahn? Das sind Fragen, welche die professionellen Sammler des Textilmuseums stellen. Sie haben dazu viel Stoff zusammengetragen – und viele Textilien.

Ich freue mich darauf und vermute: *Fragen sind Perlen*, die erst im Laufe der Zeit ihren Glanz bekommen.

«Wichtig ist, dass man nie aufhört zu fragen.»
 Albert Einstein (1879–1955)

1:12-Initiative hat zu viele Schlupflöcher

Lohndiktat vom Staat?

Die Initiative will die Lohnspanne in Unternehmen auf 1:12 beschränken. Soweit so gut, doch die Initiative lässt sich leicht umgehen, setzt die Tieflohne unter Druck und führt zu Ausfällen bei Sozialversicherungen und Steuern.

Von Maja Ingold, EVP-Nationalrätin, Winterthur

Die Volksinitiative «1:12 – Für gerechte Löhne» der Juso verlangt, dass der höchste von einem Unternehmen bezahlte Lohn nicht höher sein darf



Foto: Margrit Wälti

Maja Ingold

als das Zwölfwache des tiefsten Lohnes (im gleichen Unternehmen). Der Bund soll Ausnahmen für Personen in Ausbildung, Praktikantinnen und Praktikanten sowie Menschen mit geschützten Arbeitsplätzen erlassen und die Anwendung auf Leiharbeits- und Teilzeitarbeitsverhältnisse regeln.

Bei den Zielen sind wir uns einig

Die Abzockerei ist unschweizerisch, tangiert unser Gerechtigkeitsempfinden und ist Gift für den sozialen Frieden. Bei den Löhnen muss wieder Vernunft einkehren.

Initiative verfehlt das Ziel

Genügsamkeit und Bescheidenheit lassen sich nicht verordnen. Die Initiative wird die Vergütungsexzesse nicht stoppen können. Es gibt zu viele Schlupflöcher und Umgehungsmöglichkeiten.

Initiative setzt die Tieflohne unter Druck

Unternehmen werden vermehrt Stellen im Tieflohnbereich auslagern oder wegrationalisieren, um das starre Lohndiktat zu erfüllen. Die Erfahrung zeigt, dass sich dabei die Arbeitsbedingun-

gen bei den Tieflohnstellen in den allermeisten Fällen verschlechtern.

Ausfall bei Steuern und AHV-Beiträgen

Werden die hohen Löhne gedeckelt, führt dies zu massiven Ausfällen bei den Sozialversicherungen. Dasselbe bei den Steuern. Die entstehenden Lücken müssten wir alle mit höheren Steuern und Abgaben füllen.

Kein Lohndiktat vom Staat

Künftig müsste der Staat die Löhne in den Unternehmen steuern, überwachen und kontrollieren. Das ist ein unkluger Systemwechsel. Eine staatliche Lohnpolizei führt nicht zu mehr Gerechtigkeit.

Errungenschaften nicht aufs Spiel setzen

Die Schweiz hat mit moderaten Regulierungen und einer liberalen Wirtschaftsordnung viel erreicht: tiefe Arbeitslosigkeit auch bei der Jugend, hohe Tieflohne, vergleichsweise geringe Staatsverschuldung. Gefährden wir dieses Erfolgsmodell nicht durch eine unüberlegte Initiative!

Die Delegiertenversammlung der EVP Schweiz hat die NEIN-Parole zur Vorlage relativ knapp beschlossen (mit 43 zu 34 Stimmen). Ein Antrag auf Stimmfreigabe wurde abgelehnt. Dieses Ergebnis zeigt, dass ein grosser Teil der EVP Delegierten mit der Initiative sympathisierte, aber die Zweifel über die Zielerreichung gaben den Ausschlag für das Nein.

Referendum gegen die Erhöhung der Autobahnvignette

Autolobby fühlt sich als Opfer

National- und Ständerat haben beschlossen, dass die seit 20 Jahren erhobene Abgabe für die Benützung von Nationalstrassen neu 100 statt 40 Franken und eine 2-Monate-Vignette (für den Urlaubstransit) 40 Franken kosten soll.

Von Maja Ingold, EVP-Nationalrätin, Winterthur

Dass wir über eine solche Einzelheit in der Strassenbaupolitik der Schweiz abstimmen werden, haben wir der Autolobby zu verdanken. Die Autolobby hat das Referendum ergriffen, weil sie Nein sagt zu einer Gebührenerhöhung von 150 Prozent. Die Autolobby fühlt sich rundum als Opfer, nicht nur zeigt sie eine ausgeprägte Ausländerfeindlichkeit, sondern sie jammert, die Autofahrer seien die Milchkühe der Nation. Der Vergleich mit den Milchkühen der Nation ist nicht einmal so falsch, auch diese gehören zu den meistsubventionierten in der Schweiz. Sie wollen sogar diesem Referendum dann noch eine Volksinitiative nachschicken.

Bei der Berechnung von Auto Schweiz wird die Hälfte vergessen. Tatsache ist, dass unter dem

Strich nicht die Autofahrenden, sondern die Steuerzahlenden gemolken werden. Der motorisierte Strassenverkehr verursachte 2009 schätzungsweise 8,5 Milliarden an ungedeckten Kosten für Gesundheit, Unfälle, Lärm, Gebäudeschäden usw. Würde hier das Verursacherprinzip durchgesetzt, müsste der Benzinpreis um rund zwei Franken pro Liter erhöht oder die Motorfahrzeugsteuer mehr als verdreifacht werden! Darüber hinaus ist der Motorfahrzeugverkehr in der Schweiz zu 45 Prozent für den Ausstoss der klimawirksamen Treibhausgasemissionen verantwortlich, wofür er bislang auch nicht zur Kasse gebeten wurde.

Da fällt die Vignette, die den Autofahrenden 300 Millionen Franken zusätzlich abnehmen würde, nicht einmal mehr ins Gewicht als Schadenminderung. Von daher hätte ich persönlich für 200 Franken plädiert, um wenigstens einen winzigen

Anreiz gegen das Auto zu setzen. Aber das ist nur die eine Schiene der Argumentation. Die Diskussion in den eidgenössischen Räten verlief ganz anders. Die letzte Differenz, die dann zur Schlussabstimmung führte, betraf nur noch die Anträge 70, 80 oder 100 Franken für die Vignette. Die Inkraftsetzung des erhöhten Vignettenpreises wird erst dann erfolgen, wenn die Rückstellung der zweckgebundenen Mittel in der Spezialfinanzierung Strassenverkehr unter die Schwelle von einer Milliarde fällt. Damit entfällt der Anreiz, zuviel zu verbauen, weil zuviel zur Verfügung steht.

Natürlich favorisieren wir den ÖV und unterstützen die Umlagerungen aus den Strasseneinnahmen zugunsten des ÖV (siehe EVP-Unterstützung der VCS Initiative, die die Hälfte der für den Strassenverkehr vorgesehenen Mittel dem ÖV zuführen will), weil bei den Strassenausgaben gar nicht verursachergerecht gerechnet wird. Wir haben Sympathie für die generelle grüne Position «es braucht kein neues Strassenprogramm», aber bei der vertieften Beurteilung der Lücken und der Notlagen der Orte, die davon betroffen sind, kann man kaum alles generell ablehnen. Es wird sowohl für den Unterhalt des ÖV und der Strassen viele zusätzliche Mittel brauchen.

Foto: Margrit Wälti



Podiumsdiskussion mit den Referenten und Referentinnen

«... dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen»

Gemeinwohl stärken

An einer Tagung der EVP Kanton Thurgau in Kooperation mit dem Gewerbeverband TG und dem Gewerkschaftsbund TG wurde lebhaft und tiefgreifend diskutiert, wie man das Gemeinwohl stärken kann. Was kann der Staat, was die Wirtschaft und was ich als Einzelne oder Einzelner dazu beitragen?

Von Margrit Wälti

In der Präambel der Bundesverfassung setzen wir den Wunsch voran, dass die Stärke des Volkes sich am Wohl der Schwachen misst. Ist das ein Leitbild für unser Leben? Aristoteles hat schon gesagt: «Glück ist nur erreichbar, wenn der Mensch in Gemeinschaft lebt». Das Gemeinwohl wird über demokratische Regulierungen ermöglicht. Der Standard soll für alle gelten. Leider ist es viel leichter, den Standard für die Schwachen zu regulieren als für die Starken. Das Gemeinwohl müsse immer wieder neu bestimmt werden, erklärte Daniel Schmid-Holz von der Kirchlichen Erwachsenenbildung St. Gallen.

Gemeinwohl-Ökonomie

Das Wirtschafts-Modell, das sich «Gemeinwohl-Ökonomie» nennt, ist noch nicht sehr bekannt. Die Referentin Piroška Gavallér-Rothe vertritt diese Organisation und kann melden, dass 350 Betriebe, verteilt auf die Schweiz, Österreich und

Deutschland, eine Gemeinwohl-Bilanz ausweisen können. Diese Bilanz besteht aus folgenden Eckwerten: Menschenwürde, Solidarität, Ökologische Nachhaltigkeit, Soziale Gerechtigkeit und Demokratische Mitbestimmung und Transparenz. Eine Firma wird an diesen Werten gemessen und anhand einer Gemeinwohl-Matrix werden Plus-Punkte verteilt oder Punkte abgezogen. Beispielsweise gehören zu einer positiven Punktezahl eine mitarbeiterorientierte Organisationskultur, Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung oder ein Beitrag zur Reduktion der Arbeitslosigkeit usw. Zu einem Punkte-Abzug führen die Verstösse gegen Umweltauflagen, Arbeitsplatzabbau bei Gewinn oder Verletzung der Menschenrechte usw. Wirtschaftlicher Erfolg soll nicht vorrangig in Geldgrössen, sondern mit der Gemeinwohl-Bilanz und dem Gemeinwohl-Produkt gemessen werden. Die Referentin erzählte stolz, dass sich einige Universitäten für diese Gemeinwohl-Ökonomie interessieren.

Bodenordnung

Der ehemalige Unternehmer Fritz Andres wies daraufhin, dass die Bodenordnung gänzlich in Schieflage sei. Der Boden gehöre der Gemeinschaft und der Einzelne sei Teilhaber der ganzen Welt, erklärte er. Wenn ein Kind auf die Welt komme, sei die Erde schon verteilt. Wenn es etwas besitzen wolle, müsse es bezahlen. Die Art und der Umfang der zulässigen Nutzung, z. B. von Wasser oder anderen Bodenschätzen, sei nicht gelöst. Der Staat habe es unterlassen, eine Ordnung zu erlassen für das Gemeinwohl.

Podiumsgespräch und Gruppengespräche

Auf dem Podium sassen zur Ergänzung der Referenten die CVP-Kantonsrätin Carmen Haag und die SP-Nationalrätin Edith Graf-Litscher. In diesen Gesprächen kam vielfach zum Ausdruck, dass wir als Einzelne, als Konsumenten und Konsumentinnen, als Unternehmer und Unternehmerinnen, als Politiker und Politikerinnen, das Gemeinwohl fördern helfen können. Innere Werte und nicht nur Gesetze helfen weiter. Wir müssen uns die Sinnfrage stellen. In der Wirtschaft werden die Burn-out-Kosten dem Staat aufgebürdet und die Gewinne werden privatisiert. Wer in dieser begrenzten Welt nur an Wachstum denkt, der liegt ganz einfach falsch. Damit Wachstum geschieht, müssen immer neue Bedürfnisse geweckt werden. Darum ist es wichtig, als Konsument und Konsumentin Mass zu halten. Als EVP-Mitglieder sind wir an christlichen Werten orientiert und wollen dem Gemeinwohl dienen.

www.gemeinwohl-oekonomie.org

Parolen der EVP

zu den Abstimmungsvorlagen vom 24. November 2013

Eidgenössische Vorlagen

- | | |
|--|------|
| 3. Volksinitiative «1:12 – für gerechte Löhne» | NEIN |
| 4. Volksinitiative «Familieninitiative: Steuerabzüge auch für Eltern, die ihre Kinder selber betreuen» | JA |
| 5. Änderung des Bundesgesetzes für die Benützung von Nationalstrassen (Nationalstrassenabgabegesetz, NSAG) | JA |



www.evpzh.ch
www.evp-bezirk-andelfingen.ch

FITNESSCENTER DYNAMIC

GRIT – bist du sicher, dass du nicht fliegen kannst?

www.fitness-dynamic.ch



Nachhilfeunterricht

Primar- und Sekundarschule

Mathematik, Geometrie
Deutsch, Grammatik
Lesen, Rechtschreibung

Primarlehrerin
mit heilpädagogischer
Zusatzausbildung und
langjähriger Erfahrung
an der Primarschule
unterstützt Kinder mit
Schulproblemen

Rita Wälte, 8462 Rheinau,
Telefon 052 319 15 31
rwaelte.11@gmail.com
Kostenlose Schnupperlektion möglich

Massage SANFIT Rheinau

SOT-Wirbelsäulenbehandlung
die sanfte Alternative
zur Chiropraktik,
bestens geeignet zur Prophylaxe



Andrea Hausherr
Med. Masseurin FSRK
Poststr. 25
8462 Rheinau

Tel. 052 / 319 41 84
E-mail: sanfit.hausherr@bluewin.ch

Weiteres Massageangebot:
Klassische Massage
Fussreflexzonenmassage
Bindegewebsmassage
manuelle Lymphdrainage
Therapie nach Dr. Marnitz
Schrópfmassage

Ihre Pizzeria im Weinland



Silvia Braun-Breiter
Landstrasse 35
Tel 052 317 25 25

Ruhetag : Sonntag und Montag
8450 Andelfingen www.weinlandpizza.ch

Gasthaus zum Salmen Rheinau



Edith Zwahlen und
Heini Schwendener
Tel. 052 319 12 52
info@salmen-rheinau.ch
www.salmen-rheinau.ch
Dienstag und Mittwoch geschlossen
Gesellschaften auf Anfrage

Ihr Speiserestaurant im Weinland

- Ausgezeichnete Fischküche
sowie verschiedene Fleischspezialitäten
- Saisonangebote; Spargeln, Wild
- Hausgemachte Kuchen, Torten & Nuss-Stangen
- Schöne Räume für Familienanlässe
- Gästezimmer
- Schattige Gartenwirtschaft
- Wandergruppen sind herzlich Willkommen



Schön,
mit Ihnen zu
bauen.

LANDOLT

Hoch- + Tiefbau. Neu- + Umbau.
Renovieren + Sanieren. Gross + Klein.
Landolt + Co. AG. 8451 Kleinandelfingen
TEL +41 52 305 29 29. www.landolt-bau.ch

wir planen und realisieren
ihre bauvorhaben
seit 1985



rheinau • www.archfausch.ch

Die Zeitung für die Region

von Leuten geschrieben mit

Bezug zur Region

andere **seite**
des Bezirks Andelfingen

auch im Netz www.andereseite.ch

Zum Thema dieser Nummer stellt Regula Menges-Bachmann einige Bücher vor. Die freiberufliche Theologin und Mediatorin ist unter anderem in ihrem Wohnort Herisau Initiantin eines Leseclubs.

Die Bibel

Erschlossen und kommentiert von Hubertus Halbfas

Zahlreiche zentrale Bibeltexte werden begleitet von einem Kommentar sowie einem breiten Spektrum informierender und aktualisierender Elemente. Historische Namen, Orte und Ereignisse werden lexikalisch erklärt, religionsgeschichtliche Parallelen erlauben vergleichende Blicke, und geschichtliche Zeugnisse und Karten helfen zum Verständnis der Texte in ihrer jeweiligen Zeit. Theologische und literarische Kontexte sowie Werke der bildenden Kunst erweitern das Verständnis und ermöglichen den Dialog mit der heutigen Zeit.

Patmos Verlag, 6. Auflage 2010, 600 Seiten, Fr. 81.90



Adventskalender

Der Kaufmann Verlag bietet für Kinder unterschiedlichen Alters ansprechend gestaltete Adventskalender an, die Geschichten erzählen und zum Mitmachen anregen. Neu ist z. B. von Katharina Mauder und Milada Krautmann

Die Geschichte von Weihnachten, ein Sticker-Adventskalender zum Vorlesen und Gestalten eines Posters. Maria erfährt von einem Engel, dass sie einen ganz besonderen Sohn zur Welt bringen wird, der Jesus heissen soll. Doch zuvor müssen Maria und Josef auf Befehl des Kaisers in das weit entfernte Bethlehem reisen ...

Kaufmann Verlag, 2013, 28 Seiten, Fr. 17.90 (geeignet ab 3 Jahren)



Für Erwachsene empfehlenswert ist der Ringbuchkalender des ökumenischen Vereins «Andere Zeiten».

Der Andere Advent

lädt vom 30. November bis 6. Januar zu täglich zwölf Minuten Stille ein. Er führt weg von Hektik und Trubel und schlägt mit Bildern, Gedichten und Geschichten eine Brücke zu dem, was uns an Weihnachten eigentlich erwartet.

Zu bestellen bei: Verein tecum, bestellung@derandereadvent.ch, 2013, 38 Seiten, Fr. 15.50



Frau W. diskutiert mit Jesus

Geschichten über Gott und die Welt

Gott lässt sich im Alltag finden – im Streit mit dem Nachbarn genauso wie in einem Moment puren Glücks. Und umgekehrt erzählt der Alltag von Gott – alles kann zum Bild für Gottes gute Nachricht werden. In 21 kurzen Geschichten geht Dorothee Bertschmann mit spitzer und doch liebevoller Feder Gottes Spuren im Menschlichen und Allzumenschlichen nach. Die humorvollen und erfrischenden Illustrationen von Heiner Schubert regen zusätzlich auf vergnügliche Weise zum Nachdenken an. Ein schön gestaltetes Buch, das Zweiflern und Glaubenden neue Impulse für ein lebensbejahendes Christsein geben möchte.

Theologischer Verlag Zürich, 2012, 80 Seiten, Fr. 20.–



Die Zukunft des Universums

Zukunft, Chaos, Gott?

Auf der Grundlage der neuesten Erkenntnisse in Astronomie, Physik und Biologie stellt Arnold Benz, emeritierter Professor für Astrophysik an der ETH Zürich, Fragen nach Wesen und Zukunft des Universums. Auf verständliche Art fasst er die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse zusammen und führt uns an deren Grenze, denn alle Prognosen gehen auf Zerfall. Gerade hier aber wird der Dialog mit der Religion reizvoll und interessant. Auch der naturwissenschaftlich analysierte Kosmos kann Schöpfung sein, durchdrungen von der Intelligenz göttlichen Geistes.

Patmos Verlag, 7. aktualisierte Aufl. 2011, 192 Seiten, Fr. 24.90



«Das hier ... ist mein ganzes Leben»

Abgewiesene Asylsuchende mit Nothilfe in der Schweiz. 12 Porträts und Gespräche

Zwölf abgewiesene Asylsuchende legen in Gesprächen Zeugnis ab von ihrem alltäglichen Leben. Alle leben sie in einer Art «geregelter Illegalität»: Sie haben keine Aufenthaltsbewilligung, sie dürfen nicht arbeiten, sie erhalten keine



Sozialhilfe. Sie leben eine prekäre Existenz in der Nothilfe. Im Zentrum der Porträts stehen nicht ihre Fluchtgeschichten, sondern ihr Leben hier mitten unter uns. «Nicht vorgesehene» Leben – gelebt in der Schweiz.

Herausgeber vom Solidaritätsnetz Ostschweiz und der Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht Ostschweiz, mit einer Einführung von Franz Schultheis. Limmat Verlag, 2012, 240 Seiten, Fr. 32.–

1000 Heilige Orte

Die Lebensliste für eine spirituelle Weltreise

Heilige Orte und spirituelle Plätze gibt es auf der ganzen Welt. Sie alle besitzen eine geheimnisvolle Ausstrahlung, die Menschen seit jeher in den Bann zieht. Das Buch von Christoph Engels stellt 1000 solcher Orte vor, darunter die grossen christlichen Kathedralen in Europa, Pilgerwege und Wallfahrtsorte, hinduistische, buddhistische und shintoistische Tempel in Asien, die weltweit wichtigsten Moscheen des Islam, Naturheiligtümer in Afrika, Amerika und Australien, vorgeschichtliche Kultstätten und moderne Heiligtümer. Das Buch lädt ein zu einer spirituellen Reise durch die Geschichte und die Kulturen der Welt.

h. f. ullmann publishing, 2010, 960 Seiten, Fr. 14.90



Die Weltreligionen kennen und verstehen

Dieses reich illustrierte Handbuch von Kevin O'Donnell (Übersetzung Bernardin Schellenberger) zeigt, wie Menschen in den verschiedenen Religionen

ihr Leben gestalten: welche Vorstellungen sie von der Welt und dem Dasein haben, welche Riten und Bräuche sie pflegen, welche Feste sie feiern und welche sozialen Regeln ihnen wichtig sind – Basiswissen für einen informierten Dialog der Religionen und Kulturen. Zitate aus den Quellen lassen die verschiedenen Religionen selbst zu Wort kommen. Dargestellt werden: Hinduismus, Jainismus, Buddhismus, Sikhismus, Judentum, Christentum, Islam, Zoroastrismus, Baha'í, Konfuzianismus, Taoismus, Shintoismus.

Herder Verlag, 2008, 192 Seiten, Fr. 32.90



Agenda

Allgemein

Mi, 6. November, 20 Uhr

Gemeindsaal Unterstammheim

Podiumsgespräch zur 1:12-Initiative

FDP-Nationalrat Markus Hutter, Winterthur (kontra), SP-Alt-Nationalrat Hans-Jürg Fehr, Schaffhausen (pro); Details siehe Seite 17

Fr, 8. November

Schweizer Erzählnacht

Findet in vielen Schweizer Bibliotheken statt.

www.sikjm.ch > Schweizer Erzählnacht 2013

Mi, 13. November, ab 9 Uhr

Dorfkern

Andelfinger Jahrmart

Do, 21. November

Mitteldorf

Jahrmart Ossingen

Sa/So, 23./24. November

Areal «Gmües Peter»

Heurigen Weinfest Wildensbuch

Frischer Weisswein, Raclette, Rieslingsuppe und Salsize im geheizten Gewächshaus

www.weinlandwein.ch > Agenda

Sa/So, 30. November/1. Dezember

Weingut Strasser, Benken

Degustation im Advent

www.weingut-strasser.ch

Sa, 14. Dezember, 8 bis 16 Uhr

Sekundarschulhaus Andelfingen

Nothilfekurs

Voraussetzungen: absolviertes 3h e-learning mit Zertifikat

www.samariter-wyland.ch

Natur und Umwelt

Sa, 9. November, 9.15 bis 12 Uhr

Winter bei den Greifvögeln

Wie überleben Greifvögel, wenn Schnee und Eis das Land überziehen?

www.naturzentrum-thurauen.ch > Veranstaltungen > Exkursionen > Familien

Sa, 30. November, 13.05 – 16.55 Uhr

Treffpunkt: Bahnhofskiosk Andelfingen

Nistkasten leeren

Die Jugendgruppe Waldkauz heisst Jugendliche zwischen 8 und 15 Jahren herzlich willkommen.

www.jugendgruppe-waldkauz.ch > Kalender

Sa, 7. Dezember, 10 bis 12.30 Uhr, Pfyn

Exkursion: Im Reich der Biber

Auf dem Biberpfad des WWF Bodensee/Thurgau lernen Gross und Klein Verhaltens- und Lebensweisen der Biber kennen.

www.wwfost.ch

Kultur

Do, 31. Oktober, 20 Uhr

Schlosshalde bei der Mörsburg

Kunst aufräumen

Ursus Wehrli zeigt eine verliebt-absurde Lektion für alle, die Kunst lieben oder Kunst hassen.

www.schlosshalde-winterthur.ch

Fr/Sa, 8./9. November, 20 Uhr

Alti Fabrik Flaach

Unferti

Das Duo OHNE ROLF bietet virtuoses Print-Pong.

www.altifabrik.ch

So, 17. November, 17.15 Uhr

Kirche Andelfingen

Alleluia

Elegantes Chorkonzert der Kantorei Neuhausen mit Barockmusik

www.konzertverein.ch

So, 17. November, 17 Uhr

Schlosshalde bei der Mörsburg

Délice et Magie – auf 51 Saiten

Klassische Musik mit Violine und Harfe

www.schlosshalde-winterthur.ch

So, 24. November, 14 Uhr

Landgasthof Schwert, Stammheim

Stubete

Mit der Musikschule Andelfingen

www.bowtriplets.com/musikschule > Agenda

Do, 28. November, 20 Uhr

Schlosshalde bei der Mörsburg

Schlüsselreiz

Kulturabend mit der Kabarettistin Esther Schaudt

www.schlosshalde-winterthur.ch

Fr, 29. November, 20 Uhr

Schloss Andelfingen

Les amuse bouches

Das Quartett singt und spielt Stücke und Songs aus der kargen Innerschweiz bis hin zum wilden Westen Amerikas: alte Volkslieder, Ohrwürmer und berührendes Eigengewächs.

www.lesamusebouches.ch

Fr, 13. Dezember, Herminenkeller, Ossingen

The Kuziem Singers

Gospels

www.gemeindevereinossingen.ch

So, 15. Dezember, 17.15 Uhr

Kirche Andelfingen

Donne & Corde

Feierliches Adventskonzert mit vier klassischen Gitarren

www.konzertverein.ch

So, 15. Dezember, 17 Uhr

Schlosshalde bei der Mörsburg

Lichtgesänge zum Advent

mit dem Trio Tarallucce

Do, 26. Dezember, 20 Uhr

Schlosshalde bei der Mörsburg

Gratis zum Mitnehmen

Ein Erzähltheater mit Philipp Galizia

www.schlosshalde-winterthur.ch

Fr/Sa, 10./11. Januar 2014, 20 Uhr

Friedaukeller, Kleinandelfingen

Café fertig

Conférence mit Liedern von Thomas Hürlimann mit Rachel Matter und Daniel Fueter

www.kultur-friedaukeller.ch

So, 12. Januar 2014, 17 Uhr

Sérénade romantique

www.schlosshalde-winterthur.ch



Mit uns sind Sie immer auf der richtigen Seite.

Velo Gläser, Andelfingerstrasse 7, 8416 Flaach, 052 318 15 36, info@veloglauser.ch, www.veloglauser.ch
Ihr Spezialist für Elektrovers, Mountainbikes, Rennvelos, Alltagsvelos, Trekkingvelos, Jugend- und Kindervers

